



KONZEPTION

HAUS FÜR KINDER PRINZ-EUGEN-PARK

STAND: 09/2026



Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Haus für Kinder Prinz-Eugen-Park
Ruth-Drexel-Straße 15
81927 München
E-Mail: hfk.prinz-eugen-park@jul-kita.de

Einrichtungsleitung
Bianka Ippenberger

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1	Träger	5
1.1	Trägerhintergrund	5
2	Rahmenbedingungen	6
2.1	Lage der Einrichtung – Soziales Umfeld	6
2.2	Gruppenstruktur und Räumlichkeiten	6
2.3	Personal.....	8
2.4	Anmeldung und Aufnahmekriterien	9
2.5	Gebühren.....	9
2.6	Öffnungs- und Schließzeiten	9
2.7	Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag.....	9
2.7.1	Grundversorgung.....	10
2.7.2	Ernährung	10
2.7.3	Entspannen, Ruhen und Schlafen	11
2.7.4	Hygiene.....	12
2.7.5	Natur und Umwelt	12
3	Pädagogische Arbeit.....	14
3.1	Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte.....	14
3.1.1	Bewegung	15
3.1.2	Sprache und Literacy	16
3.2	Pädagogischer Ansatz.....	16
3.3	Das Bild vom Kind	17
3.4	Partizipation	18
3.5	Geschlechtersensible Pädagogik	19
3.6	Inklusion und Integration.....	19
3.6.1	Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	20
3.6.2	Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	20
3.7	Chancengleichheit	21
3.8	Übergänge – Transitionen	21
3.8.1	Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe/ den Kindergarten.....	22
3.8.2	Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	23
3.8.3	Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	24
3.8.4	Vorkurs Deutsch 240	25
3.9	Bildungsdokumentation	25

3.10	Landesprogramm Sprach- Kitas.....	26
3.11	Projektarbeit.....	27
4	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
4.1	Werteorientierung, Religiosität und Interkulturalität.....	28
4.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	28
4.3	Digitale Medien	29
4.4	Mathematik	29
4.5	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	30
4.6	Gesundheit.....	30
5	Kinderkrippe und Kindergarten im Einzelnen	31
5.1	Tagesablauf	31
5.1.1	Tagesablauf in der Kinderkrippe.....	31
5.1.2	Tagesablauf im Kindergarten.....	32
5.2	Raumgestaltung.....	33
5.3	Freispiel und Bildungsangebote	33
5.4	Feste und Feierlichkeiten.....	35
5.5	Kinderschutz	36
6	Zusammenarbeit mit Familien	39
6.1	Zielsetzung.....	39
6.2	Formen.....	39
7	Öffentlichkeitsarbeit	41
8	Massnahmen zur Qualitätssicherung	42
9	Gesetzliche Grundlagen	43
10	Literaturverzeichnis.....	44

1 TRÄGER

1.1 Trägerhintergrund

Die JUL gemeinnützige GmbH wurde 1991 ursprünglich als eingetragener Verein auf dem ehemaligen Gut Rohrbach gegründet. JUL ist in die Geschäftsbereiche Bildung, Kita Mitte, Kita Nord und Kita West aufgeteilt. Deutschlandweit betreibt JUL-Einrichtungen und Projekte an den Standorten Weimar, Erfurt, Blankenhain, Thangelstedt, Neubrandenburg, Stavenhagen, Altenhagen, Burow, Insel Poel, Proseken, Hamburg und München. In den Geschäftsbereichen Kita ist JUL seit 1996 Träger von Kindertageseinrichtungen. Aktuell befinden sich 60 Kinderkrippen, Kindergärten und Horte in der Trägerschaft, davon 16 Einrichtungen in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Außerdem wird ein Mehrgenerationenhaus in Weimar betrieben. Im Geschäftsbereich Bildung werden junge Erwachsene auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet. In zehn unterschiedlichen Berufen werden Jugendliche ausgebildet. Ebenso sind Teilnehmer in berufsorientierende, berufsvorbereitende Maßnahmen, Weiterbildungs-, Trainingsmaßnahmen und Projekte integriert. Außerdem bietet JUL Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote durch die JUL-Akademie für Erzieher/innen und pädagogisches Fachpersonal an. Die JUL gemeinnützige GmbH ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Jugendberufshilfe und ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und nach AZAV.

Die Mitarbeiter/innen der JUL gGmbH haben ein Leitbild erarbeitet, das den Werte-Standort für die Kommunikation und Interaktion untereinander und nach außen zu Kunden, Partnern und unserem Klientel beschreibt. Das Leitbild entstand in einem gemeinsamen, moderierten Prozess über mehrere Monate, in dem sich Mitarbeiter/innen und Führungskräfte aus allen Bereichen und Regionen aktiv einbrachten.

Die **13 Grundsätze des Leitbildes** beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfaltigkeit.

1. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir haben ein humanistisches Menschenbild.
2. Wir begrüßen Vielfaltigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.
3. Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.
4. Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.
5. Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.
6. Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.
7. Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.
8. Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.
9. Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.
10. Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.
11. Wir unterstützen uns gegenseitig.

12. Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.

13. Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit

2 RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Lage der Einrichtung – Soziales Umfeld



Unsere Einrichtung liegt im neu entstandenen Wohnviertel Prinz-Eugen-Park im Stadtteil Bogenhausen/Oberföhring.

Das Umfeld vereint städtisches Wohnen mit naturnaher Umgebung. Weitläufige Grünflächen, Spielplätze und Spazierwege – etwa zum Stauwehr Oberföhring oder zum Ökologischen Bildungszentrum und das Beeren Café – bieten ideale Voraussetzungen für Naturerfahrungen und Ausflüge.

Der Stadtbezirk Bogenhausen/Oberföhring vereint unterschiedliche Wohnformen. Unsere Bedarfsanalyse hat ergeben, dass Einfamilienhäuser und größere Wohnanlagen eine lebendige Atmosphäre, sowie eine vielfältige Sozialstruktur schafft. Familien aus unterschiedlichen Lebenssituationen prägen das Miteinander und sorgen für ein buntes, offenes Gemeinschaftsleben.

Ein neu eröffnetes Kulturzentrum „Neue Ziegelei“ sorgen für interessante und kreative Angebote für alle Altersklassen.

Durch die Nähe zu anderen JUL-Einrichtungen im Stadtteil besteht ein enges Netzwerk, das den Austausch und die Zusammenarbeit stärkt. So entsteht eine lebendige, familienfreundliche Nachbarschaft, die Kinder und Eltern gleichermaßen unterstützt.

2.2 Gruppenstruktur und Räumlichkeiten

Unser inklusives Haus für Kinder bietet Platz für 36 Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren, sowie für 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Nach Möglichkeit besteht eine gleichmäßige Verteilung von Geschlecht und Alter.

Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, alltägliches erleben.

Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen (Inklusiver Ansatz). Durch individuelle Begleitung und Förderung orientieren wir uns an den jeweiligen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Dabei arbeiten wir eng mit den Familien, sowie externen Therapeuten zusammen, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Die tatsächliche Belegung der Gruppen richtet sich nach den Vorgaben der Betriebserlaubnis und kann sich durch die Vergabe von Integrationsplätzen reduzieren.

Das Haus für Kinder verfügt über drei Kindergartengruppen Tiger-Schmetterlinge-Affen (je 25 Plätze) und drei Krippengruppen Faultiere-Koala-Erdmännchen (je 12 Plätze).

In den Krippengruppen werden 12 Kinder von mindestens einer Fachkraft sowie einer Ergänzungskraft betreut. In jeder Kindergartengruppe werden 25 Kinder von mindestens einer Fachkraft sowie einer Ergänzungskraft betreut. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen sind den jeweiligen Gruppen fest zugeteilt, helfen jedoch bei Personalausfällen auch in anderen Gruppen aus. In den Stammgruppen finden gemeinsame Aktivitäten wie z.B. der Begrüßungskreis und die Mahlzeiten statt, während in der Freispielzeit, die Möglichkeit besteht, mit den Kindern aus den anderen Gruppen im Flur oder im Multifunktionsraum, der jeweils eine Krippen- und eine Kindergartengruppe verbindet, in Kontakt zu treten und gemeinsam zu spielen (Teilöffnung). Unser Haus für Kinder hat einen großzügigen Außenbereich, der sowohl von den Krippen- als auch den Kindergartenkindern genutzt wird und mit altersgerechten Spielmaterialien (Holztipti, Nestschaukel, Klettergerüst, Wasserstelle, Kletterwand) ausgestattet ist. Hier und auch auf den umliegenden Grünflächen und Parks finden gemeinsame Aktivitäten statt. Projekte und Feste werden ebenfalls zum Teil von der Kinderkrippe und dem Kindergarten gemeinsam geplant und gefeiert.

Außerdem verfügen wir über eine Bibliothek mit vielen Büchern, die sich die Kinder auch für zu Hause ausleihen dürfen.

Unsere Einrichtung verfügt über ein Elterngesprächszimmer, das für vertrauliche Gespräch mit Familien genutzt wird. Außerhalb dieser Termine steht der Raum für den Kindern während der Freispielzeit und in der Ruhephase zur Verfügung.

Im Eingangsbereich befindet sich ein großes Kletterschiff, das die Kinder zu Bewegung und Rollenspiele einlädt

Außerdem steht dort ein Kickertisch zur Verfügung, der das gemeinsame Spiel fördert.

Ein weiterer wichtiger Bereich unserer Einrichtung ist der Mehrzweckraum (Turnhalle). Dieser ist mit vielfältigen Bewegungsgeräten, sowie Kletterwände ausgestattet und bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Gegenüber unserem Personalraum befindet sich unser „Schlaumonsterraum“, der als Lernwerkstatt, Werks- Forschungs- und Experimentierraum fungiert.



2.3 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich anerkannte Fach- und Ergänzungskräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Dabei wird zwischen Fach- und Ergänzungskräften unterschieden. Die Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten jeweils fest in einer Gruppe und sind damit verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und kompetente Ansprechpartner/innen für die Familien.

Alle Mitarbeiter/innen arbeiten auf Augenhöhe, denn ein freundliches, respektvolles und wertschätzendes Arbeitsklima ist uns sehr wichtig.

Unsere Leitung ist Ansprechpartnerin für Eltern, Mitarbeiter/innen und Kinder. Sie trägt die organisatorische und pädagogische Gesamtverantwortung. Der Anstellungsschlüssel entspricht dem §17 AV-BayKiBiG. Gerne bieten wir auch Stellen für Assistenzkräfte, duale Studenten/innen oder Praktikanten/innen, die die Aus-bildung zur Kinderpfleger/in oder Erzieher/in machen. Geschulte Mitarbeiter/innen oder die Leitung übernehmen die Anleitung und betreuen diese während ihres Ausbildungsweges.

Wir unterscheiden bei unserem Personal zwischen den allgemeinen pädagogischen Qualifikationen und Anstellung als hauswirtschaftliche/r Mitarbeiter/in. Diese sind für die Zubereitung der Mahlzeiten und weitere anfallende hauswirtschaftliche Tätigkeiten zuständig. Die Reinigung der Einrichtung wird täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen auf Basis unseres Rahmenhygieneplanes vorgenommen.

Ein Hausmeisterdienst kümmert sich um Instandhaltungen und um Reparaturen.

Zusätzlich steht ein externer heilpädagogischer Fachdienst mit mindestens einer Stunde pro Woche/pro Kind für die Integrationskinder zur Verfügung.

Ein Integrationskind wird täglich von einer Individualbetreuung im Alltag bei uns im Kinderhaus begleitet.

Die Aufgaben des heilpädagogischen Fachdienstes sind:

-Förderdiagnostik (Verhaltensbeobachtung, Screening – Verfahren, Testes)

-Eigenverantwortliches erarbeiten und durchführen individuelle heilpädagogischer Fördereinheiten, die auch in den Gruppenalltag

integriert werden (Einzel- Kleingruppenarbeit) Anregung und Unterstützung sozial- integrativer Prozesse in der Gruppe

- Erstellung von Förderplänen in Zusammenarbeit mit dem Gruppenteam, den Eltern und evtl. den zuständigen Therapeuten,

z.B. Beratungsdiensten- Beratung bei der Auswahl und Aufnahme von Integrationskindern.

2.4 Anmeldung und Aufnahmekriterien

Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf>) §§ 2-5.

In der Krippe betreuen wir Kinder im Alter von neun Wochen bis drei Jahre und im Kindergarten ab zwei Jahren und zehn Monaten bis zum Schuleintritt.

2.5 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).

(<https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html>)

Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden. Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

2.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Wir haben Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Unsere pädagogische Kernzeit ist um 8.00 -12.00 Uhr. An gesetzlichen Feiertagen ist unser Haus für Kinder geschlossen. Außerdem gibt es 21 Schließtage, welche zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben werden (Sommerschließung, Weihnachten, Brückentage). Maximal zwei weitere Schließtage für Team- und Konzeptionsentwicklung und ein Tag für einen JUL – Fachtag werden ebenfalls zu Beginn des Kitajahres bekanntgegeben.

2.7 Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag

Unser Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag besteht darin, die umfassende Entwicklung, Gesundheit, Sicherheit und Teilhabe der Kinder aktiv zu gewährleisten. Durch verlässliche Grundversorgung, hochwertige Ernährung, sichere Ruhephasen, konsequente Hygiene, emotionale Unterstützung und pädagogische Begleitung schaffen wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind gut entwickeln kann und geschützt ist.

2.7.1 Grundversorgung

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder wichtige Gewohnheiten und Einstellungen zu gesundem bzw. ungesundem Verhalten (BEP). Gesundheit umfasst dabei das körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden (vgl. WHO). Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder sich sicher und wohl fühlen, und ihre Grundbedürfnisse jederzeit erfüllt werden. Dazu gehören die Wahrnehmung und Beachtung der individuellen Bedürfnisse und Gefühle jedes Kindes sowie die Förderung der körperlichen und psychischen Gesundheit.

Gesundheitsförderung zielt darauf ab, Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Empathie, kreatives und kritisches Denken sowie Kommunikationsfähigkeiten zu stärken. Kinder werden darin unterstützt, ihre Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Gleichzeitig erfahren sie Akzeptanz und Wertschätzung, was ihr Selbstwertgefühl stärkt und sie dazu befähigt, gut für sich selbst zu sorgen. Die Schaffung einer Atmosphäre, die Geborgenheit, Stabilität und Orientierung bietet, ermöglicht es den Kindern, sich zu entfalten und in einer sicheren Umgebung zu lernen.

Ein grundlegendes Menschenrecht ist eine umfassende physische, geistige und soziale Gesundheit. Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse wie Nahrung, Flüssigkeit, ein ausgewogener Rhythmus aus Ruhe und Aktivität sowie Körperhygiene erfüllt sind, ist das Kind in der Lage, seine Umgebung wahrzunehmen und bereit zu lernen.

2.7.2 Ernährung

Wir bieten in unserem Haus für Kinder eine ausgewogene Vollverpflegung (Frühstück, Mittagessen und Brotzeit) an. Dabei sind uns nährstoff- und ballaststoffreiche, gesunde und kindgerechte Zutaten sehr wichtig. Hierbei beachten wir die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (nährstoffoptimierte Speisepläne). Unsere hauswirtschaftlichen Mitarbeiter/innen verwenden frische, saisonale und regionale Produkte für die Zubereitung von Frühstück und Nachmittagsbrotzeit.

Hierbei wird täglich zweimal frisches Obst oder Gemüse angeboten. Das Mittagessen wird zum größten Teil frisch von unserem Küchenpersonal täglich zubereitet, sowie durch Beilagen und frische Salate oder Nachspeisen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und des Alters ergänzt und abgestimmt.

Besonderheiten, wie kulturelle Essgewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten werden bei der Versorgung der Kinder berücksichtigt. Die Speisepläne werden im Eingangsbereich für die Eltern sichtbar ausgehängt und wöchentlich per Kita-App verschickt. Anhand von Bildkarten und einem Sprachbrett an der Küchentür, werden mit und für die Kinder die Mahlzeiten dargestellt. Bei der Planung des Verpflegungsangebotes werden die Kinder miteinbezogen, indem ihre Wünsche regelmäßig abgefragt werden. Im Wechsel darf sich jede Gruppe ein Frühstück, Mittagessen oder die Nachmittagsbrotzeit wünschen. Die Mahlzeit wird dann von unserem hauswirtschaftlichen Personal für alle Gruppen im Haus zubereitet.



Das pädagogische Personal achtet auf die Rückmeldungen der Kinder bezüglich der Mahlzeiten und kommuniziert diese an das hauswirtschaftliche Personal weiter.

Den Kindern stehen zu jeder Tageszeit frisches Wasser zur Verfügung. Im Umgang mit Lebensmitteln richten wir uns sowohl nach der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) als auch nach dem Infektionsschutzgesetz (§34 IfSG) und kommunizieren diese an die Eltern weiter. Im pädagogischen Alltag ist uns das gemeinsame Essen in einer ansprechenden Atmosphäre sehr wichtig und wir sehen es als sozialen Lern- und Begegnungsraum. Hier können Kinder schon früh erleben, dass das gemeinschaftliche Essen und Trinken Raum zum Austausch und zur Erholung bietet. Außerdem lernen die Kinder vor allem im Krippenalter mit Besteck zu essen, auf ihr Sättigungsgefühl zu hören und ein erstes Mengengefühl. Die Kinder helfen bei den Mahlzeiten die Tische zu decken und abzuräumen, nehmen sich selbst das Essen und entdecken neue Lebensmittel. Dabei erfahren und lernen sie, was ihnen schmeckt und was nicht.

Die Kinder helfen mit, Obst und Gemüse zu waschen und kleine Snacks vorzubereiten.

Beim Verteilen und Abräumen des Geschirrs und der Zutaten dürfen die Kinder die Verantwortung übernehmen.

Dies fördert die Zusammenarbeit- und Kooperationsfähigkeit zwischen den Kindern.

Durch das Gefühl der Unabhängigkeit, ermöglichen wir den Kindern das Wachstum an Selbstständigkeit.

Wir ermöglichen den Kindern eine entspannte und angenehme Atmosphäre, indem sie ihre Mahlzeit zu sich nehmen können und gleichzeitig in einen sprachlichen Austausch gehen.

2.7.3 Entspannen, Ruhen und Schlafen

Allen Kindern stehen bei uns angemessene Möglichkeiten zur Erholung zu und sie finden Rückzugsorte, wann immer sie Ruhe brauchen. In jeder Gruppe gibt es gemütliche Kuschel- und Ruhebereiche, die jederzeit zugänglich sind und mit Kissen, Decken und einem Baldachin eine angenehme Atmosphäre schaffen.

Im Schlafraum hat jedes Krippenkind ein eigenes Schaumstoffbett oder eine Matratze sowie eine kleine Kiste für persönliche Schlagsachen. Nach dem Mittagessen ziehen wir uns gemeinsam um und starten die Ruhezeit mit einem Lied als wiederkehrendes Ritual, das den Kindern hilft, gut zur Ruhe zu kommen und sie in die nächste Phase des Tagesablaufs begleitet. Die Kinder dürfen vertraute Dinge wie ein Kuscheltier, einen Schnuller oder ihr eigenes Kissen mit ins Bett nehmen. Jedes Kind bekommt eine einfühlsame, individuelle Begleitung beim Einschlafen, und es ist immer mindestens eine pädagogische Fachkraft im Schlafraum anwesend. Wenn ein Kind früher wach wird, steht es auf und beschäftigt sich im Gruppenraum.

Den Kindergartenkindern, die schlafen möchten, stehen Schaumstoffmatratzen im Mehrzweckraum zur Verfügung. Kinder (Krippe/Kindergarten), die nicht schlafen möchten, können in der Kuschelecke einer Geschichte zuhören und dabei entspannen, Bücher anschauen oder einer anderen ruhigen Beschäftigung (Puzzle, Malen, Sensorik Material) nachgehen. Die älteren Kinder haben die Möglichkeit in den Hausgängen sich zu beschäftigen oder mit dem Kicker zu spielen. Sie dürfen sich gerne auch für den Garten entscheiden. Dabei unterstützt und begleitet sie ein Pädagoge.

Die Ruhe- und Schlafenszeit ist fest in unserem Tagesablauf verankert:

In der Krippe: 12:00–14:00 Uhr

Im Kindergarten: 12:30–14:00 Uhr

Diese Zeit ist wichtig, damit die Kinder einen gesunden Wechsel aus Aktivität und Erholung erleben. Sie hilft, neue Kraft zu sammeln, das Erlebte zu verarbeiten und unterstützt die Konzentrations- und Selbstregulationsfähigkeit.

2.7.4 Hygiene

Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Unsere Kinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor Mahlzeiten und auch nach dem Essen ihre Hände mit Seife zu waschen. Dies ist eine unserer grundlegenden Hygienemaßnahmen. Das pädagogische Personal steht hierbei in einer Vorbildfunktion.

Für uns ist Partizipation ein grundlegender pädagogischer Ansatz, weshalb wir stets darauf achten, dass sich die Kinder eigenständig beteiligen und selbst Hände waschen bzw. sich an- und ausziehen. Die Wickelsituation gestalten wir feinfühlig, in dem wir die einzelnen Schritte sprachlich begleiten und die Intimsphäre der Kinder wahren. Für die meisten Kinder im Krippenalter wird das Benutzen der Toilette interessant und der Verzicht auf die Windel stellt einen weiteren bedeutenden Entwicklungsschritt dar.

Bei der feinfühligsten Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung, stehen wir im engen Austausch mit den Eltern. Wenn das Kind signalisiert, dass es gern die Toilette benutzen möchte, unterstützen wir es bei diesem Schritt zur Selbstständigkeit. Sauberkeitsentwicklung geht für uns vom Kind aus.

Das bedeutet, alle Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie beim Windelwechsel auf die Toilette gesetzt werden möchten. So werden sie langsam an die neue Situation herangeführt. Wenn die Kinder keine Windel mehr benötigen, braucht es viel Geduld, Wechselwäsche und die Unterstützung der Erzieher/innen, die es immer wieder an den Toilettengang erinnern.

Das Zähneputzen findet als Ritual nach dem gemeinsamen Frühstück bzw. Mittagessen statt.

Hierbei geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig Zahnpasta auf die Zahnbürste

zu geben und die Putzbewegungen allein durchzuführen. Nebenbei wird ein Zahnputzlied gesungen, um den Kindern spielerisch die richtige Mundhygiene zu vermitteln. Durch den regelmäßigen Besuch eines/r LAGZ-Zahnarzt/ärztin werden die Kinder außerdem mit den Grundsätzen der richtigen Mundhygiene vertraut gemacht.

2.7.5 Natur und Umwelt

Natur verstehen wir als einen zentralen Bildungsbereich unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist für Kinder ein vielfältiger Lern-, Erlebnis- und Entwicklungsraum, in dem sie mit allen Sinnen ihre Umwelt entdecken, Zusammenhänge erfahren und ihre Persönlichkeit stärken können. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Lebenswelt, den Interessen und den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wir begleiten sie wertschätzend, greifen ihre Fragen auf und schaffen anregende Bildungsgelegenheiten, die an ihre Erfahrungen anknüpfen.

Unsere Einrichtung orientiert sich in ihrer Arbeit an Elementen der norwegischen Friluftspädagogik.

Die Natur ist für uns kein gelegentlicher Lernort, sondern Teil unseres pädagogischen Alltags. Draußen lernen, spielen, essen, forschen und bewegen sich die Kinder täglich. Die Natur wird damit zu einem selbstverständlichen Lebensraum, in dem Bildung ganzheitlich, handlungsorientiert und mit allen Sinnen stattfindet. Unser Ziel ist es, den Kindern eine enge Beziehung zur Natur zu ermöglichen und sie zu einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Handeln zu befähigen.



Diese versteht die Natur als selbstverständlichen Lebens- und Bildungsraum- dem „dritte Pädagoge“ und fördert das Lernen durch unmittelbare Erfahrungen im Freien – bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit. Kinder erleben die Natur nicht nur als Ort des Spiels, sondern als Raum zum Entdecken, Forschen, Bewegen und gemeinsamen Lernen. Die Kinder erhalten bei uns altersangemessene Freiräume, um Herausforderungen selbstständig zu bewältigen. Dabei lernen sie, Risiken einzuschätzen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Durch regelmäßige Aufenthalte im Freien stärken die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden. Sie entwickeln Ausdauer, Selbstvertrauen und Resilienz sowie einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Naturmaterialien eröffnen vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Gestalten, Konstruieren, Experimentieren und problemlösenden Denken.

Die Kinder gestalten Naturprojekte aktiv mit, bringen eigene Ideen ein und entscheiden gemeinsam über Projekte, Beobachtungen und Forschungsvorhaben.

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder, Wertschätzung, Achtsamkeit und einer feinfühligten Begleitung ihrer individuellen Bildungsprozesse. Wir verstehen uns als Begleiterinnen und Begleiter, die Bildungsprozesse aufmerksam wahrnehmen, Impulse setzen und den Kindern Raum geben, eigene Erfahrungen zu machen. Durch das gemeinsame Erleben in der Natur fördern wir Partizipation, Selbstständigkeit, Gemeinschaft und nachhaltiges Denken. So schaffen wir Bildungsprozesse, die unmittelbar an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen und ihnen ermöglichen, Natur als wertvollen Teil ihres Alltags zu erleben.

Wir möchten mit den Kindern zusammen die Natur erleben und entdecken und ihnen dadurch einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und Pflanzen vermitteln. Dazu nutzen wir die umliegenden Waldstücke und Parks in unserer Nachbarschaft. Regelmäßige Ausflüge und Spaziergänge geben vielfältige Möglichkeiten, um mit den Kindern die Vorgänge und Veränderungen der Natur zu beobachten, Naturphänomene (Regen, Schnee, Sonne, Schatten) zu entdecken und um Schätze der Natur (Steine, Nüsse, Zweige, Blätter) zu sammeln. Die Natur bietet täglich neue Lernanlässe. Wetter, Jahreszeiten und natürliche Veränderungen gestalten den pädagogischen Alltag aktiv mit und eröffnen den Kindern immer wieder neue Bildungsgelegenheiten.

Alle Gruppen gehen täglich mindestens- für 30 Min. Krippe und 60 Min. Kiga an die frische Luft, um eine vielfältige Begegnung mit der Umwelt und der Natur mit allen Sinnen zu ermöglichen.

Unsere drei Kindergartengruppen unternehmen 1x wöchentlich einen Ausflug.

Ab Mai bis Ende August findet die Bring- und Abholzeit für alle sechs Gruppen überwiegend im Garten statt. Diese Gestaltung ermöglicht einen direkten Einstieg ins Spiel, sowie einen sanften Übergang zwischen Familie und Einrichtung in einer natürlichen Umgebung.

Durch die Bewegung im Freien werden motorische Fähigkeiten, Gesundheit (mental und physisch) und das Wohlbefinden gefördert, sowie die Selbstständigkeit im Alltag gestärkt.

Die Mahlzeiten finden unter freiem Himmel statt- auf Bänken oder Picknickdecken am Boden. Unsere Naturpädagogik orientiert sich an den Grundgedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Kinder erleben, wie ihr eigenes Handeln Auswirkung auf Natur und Umwelt hat und entwickelt Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen.

Im Garten pflanzen wir gemeinsam mit den Kindern unsere Hochbeete mit Kräutern, Beeren und Tomaten an, die sie dann auch selbst probieren dürfen (riechen, fühlen, schmecken). Hierbei lernen die Kinder, was Pflanzen zum Wachsen benötigen, und sie können mit Hilfe von Fotodokumentationen das Wachstum beobachten.



Durch die vielen Obstbäume in unserem Garten lernen unsere Kinder das Beobachten der Natur, den Wachstumszyklus von Pflanzen, von der Blüte bis zur Frucht und entwickelt ein Bewusstsein für saisonale Veränderung. Beim Ernten von Obst erfahren sie, wo die Lebensmittel herkommen und können den Geschmack und die Frische direkt erleben.

Zudem fördern wir durch die Pflege unseres Gartens die Verantwortung der Kinder und den Respekt zur Natur.

Naturerfahrungen fördert gleichzeitig Sprache, mathematisches Denken, Kreativität sowie soziale Kompetenzen und verbinden unterschiedliche Bildungsbereiche miteinander.

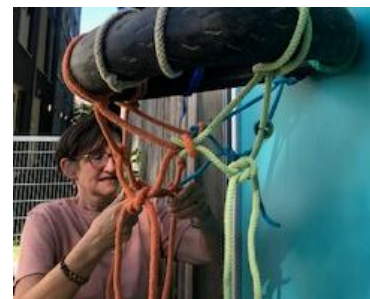
In einem isolierten Außengehege im Garten halten wir zwei Widderkaninchen. Die Kinder lernen ein gutes Miteinander, bei dem sich Tier und Mensch wohl fühlen und gesund bleiben. Die Kinder lernen für das Tier Verantwortung zu übernehmen (füttern, Gehege säubern).

Anregung zu naturwissenschaftlichem Denken und Experimentierfreude sowie die Vermittlung von Werten in Hinblick auf Umweltschutz und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen.

3 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

3.1 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte

Unseren Auftrag sehen wir in der Begleitung und Unterstützung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Rechte des Kindes stehen dabei stets im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir orientieren uns an der UN-Kinderrechtskonvention und setzen insbesondere die Rechte der Beteiligung, Schutz, Förderung und Gleichbehandlung im pädagogischen Alltag um. Die Kinder werden entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung an Entscheidungen beteiligt und erleben Partizipation als einen festen Bestandteil unseres Zusammenlebens.



Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese bilden den Rahmen für die Gestaltung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit und unterstützen die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Durch ein teiloffenes Konzept soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, auf ihre Bedürfnisse zu hören und sich eigenständig für bestimmte Aktivitäten zu entscheiden. Teilöffnung bedeutet in unserem Haus, es gibt feste Stammgruppen, in welchen der Morgenkreis, die Mahlzeiten und die Mittagsruhe stattfinden. Während der Freispielzeit können die Kinder beispielsweise im Multifunktionsraum spielen und an gruppenübergreifenden und altersgemischten Angeboten und Projekten teilnehmen. Auch die Freispielzeit an der frischen Luft findet gruppenübergreifend statt.

Darüber hinaus sehen wir die Sinnespflege der Kinder als unsere tägliche Aufgabe, denn diese legt den Grundstein für unsere Konzeptschwerpunkte Natur, Bewegung und Sprache, welche einen wesentlichen Beitrag zur Autonomieentwicklung leisten. Im gesamten Kita-Alltag sind für uns dabei die Partizipation, Inklusion und alltagsintegrierte sprachliche Bildung zentrale Orientierungspunkte unseres pädagogischen Handelns. Diese Ansätze bilden die Grundlage für alle Aktivitäten und pädagogischen Angebote.

3.1.1 Bewegung

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern spielerisch die Freude an ihrem Tun zu vermitteln und so zu einer gesunden und natürlichen Lebensweise zu verhelfen. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und Möglichkeit, sich auszudrücken und sich und seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Aus diesem Grund achten wir darauf, dass die Kinder genügend Platz im Innen- und Außenbereich zur Verfügung haben, um körperliche Erfahrungen wie Laufen, Hüpfen, Klettern, Springen, Balancieren und Kriechen, zu sammeln. In unserer großzügigen Turnhalle haben wir die Möglichkeit gruppenübergreifende Angebote wie beispielsweise Pilates, Yoga und Ballspiele anzubieten. Verschiedene Ebenen, Bewegungslandschaften und Bewegungsbaustellen laden die Kinder beim wöchentlichen Turntag dazu ein, die Umgebung mit ihrem Körper zu erkunden und ihre Fähigkeiten (z.B. Koordination, Gleichgewicht) spielerisch weiterzuentwickeln. Dadurch wollen wir die natürliche Freude an Bewegung unterstützen und zum Wohlbefinden der Kinder beitragen. Um die Kinder ganzheitlich in der körperlichen Entwicklung zu fördern, ist es wichtig, dass sie unterschiedliche und gegensätzliche Bewegungs- und Materialerfahrungen wie Kraftentfaltung und Kraftdosierung machen können. Bei gemeinsamen Bewegungsspielen werden Teamgeist, Kooperation sowie kognitive Fähigkeiten (Konzentration, Kreativität, Problemlösefähigkeit) gefördert.



Wir achten darauf, dass sich die Kinder nicht nur großräumig bewegen, sondern auch die Möglichkeit bekommen, sich in feinmotorischen Fähigkeiten wie Malen, Basteln, Kneten und Puzzeln zu üben. Je eine Kinderkrippen- und eine Kindergartengruppe teilen sich einen Multifunktionsraum, in dem wir Kreis- und Bewegungsspiele anbieten können. Wir nutzen die umliegenden Frei- und Grünflächen im Quartier für ausgiebiges Spielen und Toben an der frischen Luft, z.B. unseren großzügigen Garten und den nahegelegenen Park. Im Garten stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge, eine große Klettergerüst- und Wand, Bälle, Sandspielzeug, Wasserstelle und anderes Außenspielzeug zur freien Verfügung.

Durch verschiedene Ausflüge mit den Krippen-, sowie mit den Kindergartenkindern in der näheren Umgebung, wollen wir dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden.

Außerdem bieten wir jährlich auch einen externen Schwimmkurs und Karate an.

3.1.2 Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine Schlüsselkompetenz zur Erschließung der Welt. In der Interaktion mit anderen bekommt das Kind die Möglichkeit, sich seine Welt anzueignen und zu verstehen. Damit Kinder Freude an Sprache entwickeln, ist es für uns entscheidend, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner/in ernst nehmen und ihm jederzeit signalisieren „Ich höre dir zu“ und „Ich verstehe dich“. Sprachbildung ist für uns deshalb die Kommunikation im pädagogischen Alltag und allgegenwärtig im sozialen Miteinander. Aus diesem Grund nutzen wir jede Möglichkeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören, Fragen zu stellen und mit ihnen Antworten zu finden, beispielweise im Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, bei Tischsprüchen, bei Kinderkonferenzen oder bei der Besprechung von Regeln. Im Spiel und in der Auseinandersetzung mit Dingen, die sie faszinieren und beschäftigen, erlernen Kinder Sprache. Dazu benötigen sie die Begleitung der Erwachsenen, die ihnen aufmerksam zuhören und wahrnehmen, was sie denken, fühlen und sagen. Sprachanregende Situationen wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Reime und Gedichte sind zahlreich im Alltag vorhanden: beim Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, beim Spaziergang, beim Singen oder in Spielsituationen. Somit zählen diese als wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit und dienen dazu, die Kinder zum Mitmachen anzuregen. In der Tages- und Wochenplanung ist für uns die Unterstützung von Literacy-Kompetenzen sehr wichtig. Sowohl im



Freispiel als auch bei gezielten Angeboten (Rollenspiele, das Betrachten des Portfolios, Vorkurs Deutsch) können wir den Kindern mit Hilfe von Büchern und Schreibmaterialien Impulse für die Entwicklung von Sprachkompetenz geben. Dabei lernen sie zuzuhören, zu entspannen und ihre Fantasie anzuregen. Allen Kindern stehen in den Gruppen und in unserer zusätzlichen Bibliothek eine große Auswahl an Büchern frei zur Verfügung. Auch bieten wir den Mädchen und Jungen unseres Hauses zahlreiche Hörangebote und auditive Möglichkeiten, wie u.a. durch die Toniebox, CD-Player oder beim Zuhören bei einer Vorlesegeschichte. Die Herkunfts- und Familiensprachen der Kinder sind in unserem Haus für Kinder ein fester Bestandteil. Dies ist bedeutsam für die Identitätsentwicklung und den Aufbau sprachlicher Kompetenzen in der Umgebungssprache. Aus diesem Grund beziehen wir die Familiensprachen in unseren pädagogischen Alltag mit ein, z.B. durch Vorlesepaten/innen.

Wir fördern die Sprachkompetenz, das Sprachverständnis und den Wortschatz und stärken die Fähigkeit, sich auszudrücken und zu kommunizieren.

3.2 Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am situationsorientierten und systemischen Ansatz. Ausgangspunkt unseres Handelns sind die Lebenswelt, die individuellen Bedürfnisse, Interessen und

Entwicklungsthemen der Kinder. Aktuelle Erlebnisse, Fragen und Erfahrungen der Kinder werden aufgegriffen und als bedeutsame Bildungs- und Lernanlässe verstanden.

Der situationsorientierte Ansatz ermöglicht es den Kindern, ihre Umwelt aktiv zu entdecken, Zusammenhänge zu verstehen und eigene Lösungswege zu entwickeln. Durch Mitbestimmung und Partizipation erleben sie, dass ihre Ideen, Meinungen und Gefühle wertgeschätzt werden. Dadurch werden Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, soziale Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeit gestärkt.

Ergänzend bildet der systemische Ansatz eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir betrachten jedes Kind als Teil verschiedener sozialer Systeme – insbesondere der Familie, der Kindergruppe und des gesellschaftlichen Umfeldes. Entwicklung wird stets im Zusammenhang mit den individuellen Lebensbedingungen und Beziehungen des Kindes gesehen. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien ist deshalb ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Gemeinsam begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und schaffen eine Atmosphäre, in der sie sich angenommen, sicher und in ihrer Persönlichkeit gestärkt fühlen.



Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, nehmen ihre individuellen Entwicklungsprozesse wahr und gestalten eine anregende Lernumgebung, die an den Ressourcen und Stärken jedes einzelnen Kindes anknüpft. Sie begleiten die Kinder auf Augenhöhe, fördern Eigeninitiative und unterstützen sie dabei, selbstständig Erfahrungen zu sammeln, Herausforderungen zu bewältigen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die darin beschriebenen Bildungsbereiche werden alltagsintegriert und lebensnah umgesetzt und mit den individuellen Interessen und Erfahrungen der Kinder verknüpft.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den Leitsätzen unseres Trägers JUL. Sie stehen für Wertschätzung, Vielfalt, Verantwortung, Respekt und Offenheit. Diese Werte prägen unser tägliches Miteinander und spiegeln sich in der Zusammenarbeit mit Kindern, Familien und im Team wider.

3.3 Das Bild vom Kind

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal der Einrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basis-kompetenzen (wie z.B. Physische und kognitive Kompetenzen, Selbstregulation und Resilienz sowie Sozialverhalten) erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (§1 AVBayKiBiG)

Durch diese Individualität entwickelt jedes Kind andere Interessen, macht eigene Erfahrungen, hat viele Ideen und Fragen. Es entscheidet selbst, was und mit wem es spielen möchte, bildet ein eigenes Lernverhalten und –tempo. Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und hat das Recht auf Wissenserwerb. Die Wissbegierde der Kinder und das selbstständige, aktive Lernen

und Erobern ihrer Umwelt wird von den Pädagogen/innen geachtet und gefördert. Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten. Sie sollen in unserem Haus einen Ort finden, indem sie die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Träume und ihre Neugier zu entdecken, zu verwirklichen und zu leben. Wir geben ihnen die Zeit, sich auszuprobieren und so ihre Erlebnisse zu vertiefen, sich darüber sprachlich zu äußern und ihre Erkenntnisse ständig weiterzuentwickeln. Dieser Selbstbildungsprozess wird durch die Pädagogen/innen unterstützt und begleitet.

Die Förderung der Eigenaktivität der Kinder, der Kreativität, der individuellen Neigungen und Begabungen erfolgt in unserem Haus für Kinder durch sprachliche Anregungen der Kinder im Spiel, bei der Durchführung von Projekten und Bildungsangeboten und verhilft den Kindern dazu, im Dialog eigenes Wissen und Weltsicht zu konstruieren.

Unsere Haltung gegenüber Kindern, ob wir sie als kompetent erleben und ihnen zutrauen, eigene Entscheidungen zu treffen, entscheidet maßgeblich darüber, welche Bildungschancen sie von uns erhalten. Im Team setzen wir uns deshalb regelmäßig damit auseinander, was wir Kindern zutrauen können und wollen, damit sie in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung die bestmögliche Unterstützung und den nötigen Freiraum erhalten.

3.4 Partizipation

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind als aktiver Konstrukteur seines Weltwissens, sind Lernen und Bildung nur möglich, wenn sich Kinder größtmöglich an Entscheidungen, die sie selbst oder die Kindertageseinrichtung betreffen, beteiligen können (Partizipation). Bildung findet im Dialog mit den Erziehern/innen, den anderen Kindern und Eltern statt und ist somit ein Ko-konstruktiver Prozess. Kommunikation und Beteiligung sind demnach die Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag sind vielfältig. Neben dem Freispiel, in welchem

Kinder Spiel und Spielpartner/in frei auswählen, gibt es Projekte, die von den Kindern initiiert werden, Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen. Aufgabe des pädagogischen Personals ist dabei, diese Aktivitäten zu begleiten, zu moderieren und eigene Lösungen zurückhalten zu können. Wir legen bei den von

den Kindern ins Leben gerufenen Aktivitäten, großen Wert auf den Prozess, welcher viele Lernmöglichkeiten enthält, weniger auf das Ergebnis, ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“.

Auch bei Krippenkindern, die ihre Bedürfnisse und Wünsche verbal noch nicht ausdrücken können, sind Beteiligungsformen möglich. Zum Beispiel achten wir genau auf die nonverbalen Signale der Kinder, welche Zustimmung oder Abneigung für etwas ausdrücken. So können wir sicherstellen, dass auch schon die ganz kleinen Kinder Entscheidungen treffen und mitbestimmen, was und wie viel sie essen wollen, wer mit ihnen wickeln gehen soll, welche Spielmaterialien sie nutzen möchten etc. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, den Morgenkreis mitzugestalten, in dem sie sich das Lied oder Fingerspiel aussuchen dürfen. Des Weiteren werden die Kinder bei der Gestaltung ihrer Geburtstagsfeier (Aussuchen der Farbe der Krone, was bringe ich mit?, Welches Geburtstagslied soll gesungen werden?) miteingebunden. Beliebt bei kleinen und großen Kindern ist ebenfalls die Beteiligung bei Tischdiensten, bei der Gestaltung der Gruppenräume, bei der Planung von Einkäufen, Projekten, Festen sowie der Gestaltung des Speiseplans. Eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen und mitzugestalten ist das Äußern von Beschwerden. Diese werden nicht immer direkt, sondern häufig

indirekt kommuniziert (z.B. „Es schmeckt nicht.“, „Es ist so laut hier.“, „Ich will auch einen Ball.“). Aufgabe des pädagogischen Personals ist also, genau hin- und zuzuhören und diese Äußerungen zum Anlass zu nehmen, um zu fragen, was verändert oder verbessert werden könnte und die Kinder dabei zu unterstützen, eine Lösung zu finden. Zudem findet neben den Kinderkonferenzen, regelmäßig eine Sprechstunde bei der Leiterin statt, in der die Kinder ihre Ideen und Änderungsvorschläge sowie Beschwerden äußern können.

3.5 Geschlechtersensible Pädagogik

„Gender“ bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar. Die ersten Lebensjahre sind wesentlich für die Entwicklung der Geschlechtsidentität und somit haben auch die pädagogischen Bezugspersonen einen Einfluss darauf, wie sich Kinder als Jungen oder Mädchen wahrnehmen lernen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert, durch geschlechtssensible pädagogische Arbeit alle Mädchen und Jungen in ihren individuellen Interessen- und Wesenslagen wahrzunehmen, um Benachteiligung entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Rollenverständnis kritisch auseinandersetzen und ihren Praxisalltag in Bezug auf Geschlechterstereotypen kontinuierlich reflektieren. Keines der Kinder soll aufgrund seines biologischen Geschlechts in eine feste Rolle gedrängt werden.

Wir achten deshalb darauf, dass alle Spielmaterialien frei zugänglich sind. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, das zu spielen, was es möchte und Gelegenheit neue Dinge zu probieren. Die Bildungsangebote werden von uns nach Alter, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder vorbereitet bzw. auf die aktuelle Situation abgestimmt. Wir wollen dabei Spiel- und Lernsituationen schaffen, in welchen sich die Kinder sowohl mit dem eigenen als auch mit dem anderen Geschlecht in wertschätzender Weise auseinandersetzen. Unsere Aufgabe als Entwicklungsbegleiter/innen ist dabei, unter Berücksichtigung des kulturellen Kontexts, die Konzepte der Kinder in Bezug auf die Geschlechter bewusst wahrzunehmen und geschlechtstypischen Klischees und Einengungen entgegenzuwirken. Wesentlich für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die informative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und den Einbezug in den Krippen- und Kindergartenalltag.

3.6 Inklusion und Integration

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren individuellen Voraussetzungen, Bedürfnissen und Besonderheiten angenommen und zugehörig fühlen. Dazu gehören Kinder unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur ebenso wie Kinder mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder neurodivergente Kinder. Vielfalt als etwas ganz Normales und Alltägliches zu erleben, ermöglicht allen Kindern, voneinander zu lernen und ein respektvolles Miteinander zu entwickeln.

Einer Gruppe anzugehören und dort Freundschaften aufzubauen, ist ein Grundbedürfnis aller Kinder.

3.6.1 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Inklusion bedeutet für uns, der Vielfalt der Kinder, Familien und Mitarbeiter/innen offen und wertschätzend gegenüberzustehen.

Vielfalt bezieht sich nicht nur auf äußerliche Merkmale, sondern ebenso auf unterschiedliche Lebensentwürfe, Fähigkeiten, Entwicklungswege sowie verschiedene Arten des Denkens, Lernens und Wahrnehmens. Dazu zählen auch neurodivergente Kinder, beispielsweise Kinder aus dem Autismus-Spektrum oder mit ADHS. Wir verstehen diese Unterschiede als Bereicherung und schaffen Rahmenbedingungen, die allen Kindern eine aktive Teilhabe am gemeinsamen Alltag ermöglichen.

Inklusion meint damit auch, sich mit eigenen Vorstellungen und Werten kritisch auseinanderzusetzen und eine professionelle Haltung in Bezug auf andere Werte und Ansichten einzunehmen.

Inklusion ist somit ein stetiger Prozess mit dem Ziel, Ausgrenzung und Diskriminierung zu vermeiden und abzubauen. Wir setzen uns deshalb ausdrücklich für die Rechte von Kindern ein und kommunizieren dies sowohl an die Kinder als auch an die Familien weiter. Die Grundlage für eine gelingende Inklusion ist die Partizipation der Kinder und Familien.

3.6.2 Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen – dazu zählen unter anderem Kinder mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen, sowie neurodivergente Kinder, benötigen häufig individuelle Unterstützung und Begleitung, um ihre Fähigkeiten bestmöglich entfalten zu können. Wir gestalten unseren Alltag so, dass jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen und Stärken gefördert und in die Gemeinschaft eingebunden wird.

Wir überlegen gemeinsam als Team und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, wie die bestmögliche Unterstützung für das Kind aussehen könnte, welches in seiner Entwicklung besondere Hilfe benötigt. Dabei setzen wir an den Kompetenzen des Kindes an. Die Hilfen für das Kind werden in die tägliche pädagogische Arbeit eingebettet damit alle Kinder der Gruppe in die Angebote einbezogen und so-mit das Gruppengefühl und der Zusammenhalt gestärkt werden. Um zu gewährleisten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in jedem Bereich des Alltags uneingeschränkt teilnehmen können, überprüfen wir, inwieweit wir die Rahmenbedingungen entsprechend anpassen und verändern können (z.B. kleinere Gruppen oder zusätzliches heilpädagogisches Personal). Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern hat auch hier eine zentrale Bedeutung für die optimale Entwicklung des Kindes und wird aus diesem Grund von uns sensibel und einfühlsam gestaltet. Wir pflegen den intensiven Austausch mit den zuständigen Frühförderstellen und den Fachkräften, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist für uns die Kooperation und Vernetzung mit dem Sozialbürgerhaus Süd und anderen kind- und familienbezogenen Diensten unumgänglich. Wir wollen diese Angebote für die Eltern leicht zugänglich machen, indem wir sie über mögliche Hilfen in der Nähe informieren, Kontakte für die Eltern herstellen oder Sprechzeiten für z.B. Erziehungsberatung im Haus anbieten. Selbstverständlich bieten wir Kont-Plätze im Rahmen der Kindertageseinrichtungssatzung an.



3.7 Chancengleichheit

Chancengleichheit bedeutet für uns, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen, sprachlichen oder familiären Herkunft, ihrem Geschlecht oder möglichen Beeinträchtigungen – die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen erhalten. Wir verstehen die Kinderkrippe und den Kindergarten als einen Ort, an dem Vielfalt wertgeschätzt und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen wird.

Um Chancengleichheit zu gewährleisten, schaffen wir Rahmenbedingungen, die allen Kindern eine aktive und gleichberechtigte Teilhabe am Alltag ermöglichen.

Beispielsweise feiern wir einmal jährlich ein interkulturelles Fest, an dem sich alle Eltern mit ihren Kulturen z.B. in Form von Vorlesen in einer anderen Sprache, landestypischen Gerichten sowie Besonderheiten (Tanz, Kleidung etc.) einbringen können. In unseren Gruppen haben wir zudem diversitätssensible, viel fältige und inklusive Spielmaterialien mit unterschiedlichen Hautfarben, kulturellen Hintergründen, Genderrollen und Familienmodellen. Wir legen zudem Wert darauf, dass verschiedenen Sprachen im Alltag ihren Platz finden, in dem wir Lieder in unterschiedlichen Sprachen singen, Bücher- und Schriftzeichen aus zahlreichen Ländern nutzen und uns in diversen Sprachen begrüßen und verabschieden.

Wir bieten eine individuelle Unterstützung, die den persönlichen Entwicklungsstand jedes Kindes berücksichtigt, dabei setzen wir auf gezielte Beobachtung und Entwicklung individueller Maßnahmen, z.B. Vorkurs Deutsch, Sprachförderung in Kleingruppen, Einzelförderung.

Wir geben allen Kindern die gleichen Möglichkeiten ihre Potentiale zu entfalten, Kompetenzen aufzubauen, selbstwirksam zu handeln sie im Alltag mitzubestimmen und dabei ernst genommen zu werden.

3.8 Übergänge – Transitionen

Unsere Gesellschaft ist schnelllebig und birgt stets Veränderungen und Übergänge. Daher werden Übergänge in der heutigen Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen. Es sind zeitlich begrenzte Phasen, die ein beschleunigtes Lernen ermöglichen, das heißt es geschehen kindliche Bildungsprozesse. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur ein-mal in seinem Leben vorkommen (BayBEP, S. 97).

Werden Übergänge und Lebensveränderungen erfolgreich bewältigt, erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen, wie Widerstandsfähigkeit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, sowie Autonomieerleben. Es ist uns wichtig, sowohl Kinder als auch Eltern aktiv an der Übergangsgestaltung in verschiedenen Formen zu beteiligen. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten stellt für Kinder und Eltern einen bedeutenden Lebensabschnitt dar. Durch Kennenlerngespräche, Schnuppermöglichkeiten und eine individuell gestaltete Eingewöhnung schaffen wir die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Familie und pädagogischen Fachkräften. Dabei orientieren wir uns am Tempo und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und begleiten den Übergang einfühlsam und wertschätzend.

3.8.1 Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe/ den Kindergarten

Unser elternaktives Eingewöhnungsmodell basiert auf dem in Norwegen erfolgreich durchgeführten Projekt „Klein und neu im Kindergarten“, welches in Zusammenarbeit mit dem regionalen Wissenszentrum für Kinder und Jugendliche (RKBU) entwickelt wurde. Das Projekt wurde im Rahmen der Gesundheitsarbeit der Gemeinde Trondheim durchgeführt und hat sich bereits in vielen Kinderkrippen erfolgreich bewährt.

Ziel dieses Modells ist es, dem Kind einen sanften und strukturierten Start in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Durch die aktive Beteiligung der Eltern während der ersten Tage wird die Eingewöhnung dem Kind erleichtert und stressfreier gestaltet.

Ablauf der Eingewöhnung

Vor dem Start:

- Eltern und Kinder werden zu einem gemeinsamen Kennenlernen in Form von Schnuppernachmittage eingeladen
- Einladung zum Sommerfest
- An einem weiteren Termin kommen die Eltern mit ihrem Kind zu uns und bekommen eine Hausführung, es findet ein gemeinsames Gespräch mit Leitung + Pädagogin der zukünftigen Gruppe zur bevorstehenden Eingewöhnung statt. Außerdem findet eine kurze Hospitation (ca. 30 Minuten) in der zukünftigen Gruppe statt

Tag 1 und 2:

- Die Eltern befinden sich die gesamte Zeit (Tag1: 8.30 – 12.00 Uhr, Tag 2: 8.30 – 14.00 Uhr) bei ihrem Kind, tragen die Verantwortung und übernehmen alle Aufgaben (Hilfe beim Essen, Wickeln, Schlafen etc.)
- Die Pädagoginnen nutzen die Zeit gemeinsam mit Eltern und Kind und bauen Kontakt auf
- Die Eltern nehmen aktiv (!) am Gruppenalltag teil

Tag 3:

- Die Eltern nehmen den ganzen Tag mit ihrem Kind aktiv am Gruppenalltag teil
- Wenn es für das Kind in Ordnung ist, übernimmt das päd. Personal eine oder mehrere Aufgaben (z.B. beim Essen behilflich sein, Anziehen etc.), die Eltern befinden sich in der Nähe und ziehen sich langsam etwas zurück

Tag 4:

- Die Eltern befinden sich in der Nähe des Kindes, halten sich aber etwas mehr im Hintergrund
- Wenn das Kind schläft und sich wohlfühlt, kann das Elternteil die Gruppe kurzzeitig verlassen und im Elternwartebereich verweilen
- Das päd. Personal übernimmt nun die Verantwortung für nahezu alle Routinen und Aufgaben

Tag 5:

- Die Eltern befinden sich die meiste Zeit in der Nähe des Kindes, aber deutlich im Hintergrund
- Wenn es für das Kind in Ordnung ist, können die Eltern am Nachmittag für kurze Zeit die Gruppe verlassen z.B. bei der Brotzeit (die Eltern bleiben aber jederzeit erreichbar)
- Das päd. Personal hat die Hauptverantwortung für alle Situationen und Routinen

Am nächsten Tag:

- Die Eltern geben ihr Kind an der Gruppentüre ab und gehen nach Hause, sind aber jederzeit tele-fonisch erreichbar
- Die Anwesenheitszeit richtet sich nach dem Wohlbefinden und dem Tempo des Kindes (Idealfall: 14.00 Uhr, ansonsten individuell)

Nach dem Ende der Eingewöhnung führen wir mit Ihnen ein abschließendes Gespräch, in dem gemeinsam der Verlauf der Eingewöhnung reflektiert wird.

Vorteile des elternaktiven Eingewöhnungsmodells:

- Die Anwesenheit des Elternteils gibt dem Kind emotionale Sicherheit und stärkt das Vertrauen in die Gruppe und die Pädagogen/innen
- Der schrittweise Übergang ermöglicht es dem Kind, sich in seinem eigenen Tempo an die neue Umgebung und den Tagesablauf zu gewöhnen
- Das pädagogische Personal kann in dieser Zeit eine enge Beziehung zum Kind aufbauen
- Die Kommunikation zwischen Eltern und Pädagogen/innen wird gefördert und verbessert
- Die Eltern bekommen einen guten Einblick in den Tagesablauf ihres Kindes sowie unsere pädagogische Arbeit, was eine gute Basis für die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit darstellt
- Der Stress bei den Kindern wird reduziert (Cortisol- Spiegel sinkt), da die Anwesenheit des Elternteils in den ersten Tagen der Eingewöhnung ihnen Sicherheit bietet und sie sich so schneller an den neuen Alltag gewöhnen

Unseren ausführlichen Leitfaden zur Eingewöhnung erhalten die Eltern im Vorgespräch.

3.8.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Durch den ersten Übergang von der Familie in die Kinderkrippe verfügen die Kinder bereits über erworbene Fähigkeiten und Erfahrungen. Kinder, welche vorher in einer Krippe betreut wurden, benötigen deshalb in der Regel weniger Zeit für die Eingewöhnung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine genaue Beobachtung und Wahrnehmung kindlicher Signale sind deshalb die Grundlagen, um über den individuellen Eingewöhnungsverlauf zu entscheiden. Der Abschied und der damit verbundene Neuanfang können mit intensiven Gefühlen verbunden sein, wie

Unsicherheit, Trennungsschmerz, Vorfreude, Neugier und Stolz. Durch die neue Gruppendynamik verändert sich auch das Selbstbild des Kindes und es müssen neue Kontakte geknüpft und neue Beziehungen aufgenommen werden.

Unsere Aufgabe besteht darin, die bildungsbiographischen Übergänge sorgfältig und verantwortungsvoll zu begleiten, dabei stützen wir uns auf unser fundiertes Fachwissen, Erfahrungen und Fortbildungen.

Kinder, die innerhalb unserer Einrichtung von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechseln, bekommen durch teiloffene Arbeit und gruppenübergreifende Angebote die Möglichkeit, die anderen Kinder und pädagogischen Mitarbeiter/innen kennenzulernen und Beziehungen aufzubauen. Regelmäßige Besuche in der zukünftigen Gruppe, anfangs noch in Begleitung, erlauben den Kindern bereits erste Einblicke in den Tagesablauf in der zukünftigen Gruppe. Zudem ist uns eine offene Kommunikation und der Austausch mit den Eltern über die Besuche sehr wichtig, um auch den Eltern Transparenz bei dem Übergang zu gewähren. Allerdings ist zu beachten, dass der interne Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten nicht automatisch geschieht, sondern eine erneute Anmeldung im Kitafinder+ nötig ist.

3.8.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den zukünftigen Schulkindern individuelle Angebote an, um sie optimal auf die Grundschule vorzubereiten. Unsere Angebote stärken die Persönlichkeit der Kinder.

Sie bereitet auf das Leben und nicht nur auf die Schule vor. Unsere „Schlaumonster“ entwickeln Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.

Sie lernen, Fragen zu stellen, ihre Meinung zu äußern und Grenzen zu setzen. Die Kinder übernehmen Verantwortung im Alltag und erleben sich als wirksam.

Sie fühlen sich gesehen, wertgeschätzt und als Teil der Gesellschaft zugehörig. Unsere Arbeit basiert auf Beziehungsarbeit und Bedürfnisorientierung. Wir schaffen eine sichere Umgebung, in der sich die „Schlaumonster“ ausprobieren dürfen.

Bei uns werden die Kinder beteiligt und in Entscheidungsprozesse einbezogen.

Das Lernen findet ganzheitlich im Alltag und im Spiel statt. Die Vorbereitung ist ein fester Bestandteil des gesamten Tagesablaufs. Alltagssituationen, wie Anziehen, Essen oder Konflikte werden bewusst als Lerngelegenheiten genutzt.

Das Freispiel ist ein zentraler Bildungsraum, indem die Kinder soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen entwickeln.

Ergänzend bieten wir für unsere „Schlaumonster“ gezielte Impulse in Form von offenen Lernangeboten in Kleingruppen an. Dabei fördern wir insbesondere Sprache, Feinmotorik, Konzentration und soziale Kompetenzen. Unsere vorbereitete Umgebung lädt zum eigenständigen Entdecken und Lernen ein. Mit unseren „Schlaumonster“ unternehmen wir regelmäßige Ausflüge. Dabei erweitern sie ihren Erfahrungsraum und lernen ihre Umwelt kennen. Sie üben sich im Straßenverkehr, stärken ihre Orientierung und gewinnen Sicherheit im öffentlichen Raum. Zudem fördern Ausflüge soziale Kompetenzen, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Wir bieten eine offene Lernwerkstatt und Kleingruppenarbeit an.

Die dortigen Materialien sind für die Kinder frei zugänglich.

Sprachförderung, Bewegung und Natur sind feste Bestandteile. Die Fachkräfte begleiten die Kinder feinfühlig und individuell. Sie beobachten Entwicklungsprozesse, greifen Interessen auf und setzen gezielte Impulse.

Die Qualität der Beziehung steht dabei stets im Mittelpunkt. Ziel unserer Schulvorbereitung ist es, Kinder zu stärken, die neugierig, selbstbewusst und resilient ihren weiteren Bildungsweg gehen und Freude am Lernen haben.

Der Übergang in die Grundschule, ist die enge Kooperation mit der Sprengelschule und den Eltern. Im Rahmen eines Elternnachmittags und Schnupperbesuchs, haben die Kinder Gelegenheit, die Schule und die Lehrer/innen kennenzulernen. Außerdem haben unsere „Schlaumoner“ im letzten Kita-Jahr besondere Aufgaben und Verantwortung, beispielsweise dienen sie als Paten für die neuen Kinder in der Gruppe und nehmen sie somit die ersten Wochen an die Hand, zeigen ihnen alles und erleichtern ihnen das Ankommen.

Unser Ziel ist, die Motivation und Vorfreude in Bezug auf die Schule zu unterstützen und die kindlichen Kompetenzen so zu stärken, dass allen Kindern ein erfolgreicher Schulstart ermöglicht wird. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird von uns als bedeutendes Lebensereignis mit einem entsprechenden Verabschiedungsritual gefeiert. Bei unserem Sommerfest bzw. einem Abschiedsnachmittag, werden die zukünftigen Schulkinder offiziell verabschiedet und bekommen ihre Schultüten überreicht. Des Weiteren findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt sowie ein Ausflug nur mit den Kindern, die in die Schule kommen. Auch der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kann von intensiven Gefühlen (Trennungsschmerz, Trauer, Angst, Stolz und Vorfreude) begleitet werden und erfordert deshalb sensibel und

einfühlsam auf die Kinder einzugehen und ihnen beim Umgang mit den Veränderungen unterstützend zur Seite zu stehen.

3.8.4 Vorkurs Deutsch 240

Unser Haus für Kinder hat nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen durchzuführen. Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule Ruth-Drexel-Straße den Vorkurs Deutsch 240 an. Der Vorkurs Deutsch findet in kleinen Gruppen (bis maximal acht Kinder) integriert im Rahmen des regulären Kita-Betriebs statt und wird zusammen mit der Grundschule geplant und organisiert. Er wird abwechselnd von Lehrer/in und pädagogischer Fachkraft durchgeführt. In Absprache mit der Grundschule erfolgt auch die pädagogisch-inhaltliche Gestaltung. Wichtig ist für uns dabei, dass wir das Lebensumfeld und die Interessen der Kinder bei der Planung der Inhalte mitberücksichtigen und den Vorkurs interaktiv gestalten. Schwerpunkte sind u.a. Grammatik, Wortschatz und phonologisches Verständnis, kombiniert mit Themen aus der Lebenswelt der Kinder wie u.a. Familienmitglieder, Jahreszeiten etc. Dabei kommen unterschiedliche Methoden wie Gesang, Spiel und Bilderbuchbetrachtung zum Einsatz.

3.9 Bildungsdokumentation

Wir sehen in allen Bereichen die Beobachtung und Dokumentation des Lern- und Entwicklungsverlaufs eines jeden Kindes als zentralen Teil unserer Arbeit. Durch die Beobachtung erlebt das Kind

Wertschätzung der eigenen Person. Die Dokumentationsformen transportieren den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand und dem Kind werden die eigenen Lernerfolge sichtbar. Ein Dialog zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft findet statt. Dies verwirklichen wir mit Hilfe von Portfolios. In Ordnern werden Fotos, Kunstwerke, Liedtexte und Kinderaussagen gesammelt. Diese sind jederzeit für die Kinder frei zugänglich. Neben den Kindern selbst werden auch die Eltern bei der Gestaltung mit einbezogen, indem sie einige Seiten anfertigen. Damit ist die Erstellung eines Portfolios wertvolle Bildungsarbeit, da die Kinder altersentsprechend miteinbezogen werden und sich dabei mit ihrer eigenen Identität, dem Erlebten und selbst Erschaffenem auseinandersetzen. Sie lernen sich zu reflektieren, zu äußern und die eigenen Interessen und das Können wahrzunehmen. Des Weiteren nutzen wir auch Fotocollagen, Lern- und Bildungsgeschichten sowie persönliche Briefe, um dem Kind sein Lernen bewusst zu machen. In den ein-mal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über den Entwicklungsstand und die Fortschritte ihres Kindes informiert. Im Kindergarten wird von den Mitarbeitern/innen zuvor in einer Intensivbeobachtung des einzelnen Kindes und mithilfe eines zertifizierten Beobachtungsbogen (Sismik, Seldak, Perik, Tassilo Knauf) der allgemeine Entwicklungsstand festgehalten. In der Kinderkrippe nutzen wir zur Beobachtung den Beobachtungsbogen von Tassilo Knauf „Das individuelle Entwicklungs- und Kompetenzprofil“. Wichtig für uns ist, aus den Beobachtungen die Interessen, Stärken und Kompetenzen des Kindes zu erfassen und individuelle pädagogische Angebote daraus abzuleiten.

Für uns ist es bedeutsam die Lernprozesse und Geschehnisse transparent zu machen, um das Kind und seine individuellen Bedürfnisse zu sehen und zu erkennen. Die professionelle Dokumentation spiegelt unseren eigenen Qualitätsanspruch wider und spornt uns an, das Kind und die vielen Facetten seiner Persönlichkeit jeden Tag neu zu entdecken. Ergebnisse dieser Entwicklungsbeobachtungen sind Bestandteile unserer jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

3.10 Landesprogramm Sprach- Kitas

Das Haus für Kinder Prinz Eugen Park nimmt am Landesprogramm „Sprach Kitas“, welches die Fortführung des Bundesprogramms „Sprach- Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“, teil. Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Das Landesprogramm „Sprach-Kitas“ richtet sich daher an Kindertageseinrichtungen, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Es verbindet drei inhaltliche Schwerpunkte. Neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, stehen auch die Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik im Fokus. Zur Umsetzung der Inhalte des Landesprogramms wird das HfK Prinz Eugen Park durch zwei zusätzliche Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt. Sie beraten, begleiten und unterstützen das Team fachlich bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. So soll der gesamte Kita-Alltag genutzt werden, Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern. Zum Programm zählt außerdem der Vorkurs Deutsch (siehe 3.8.4.). Darüber hinaus regen sie Kinder und Erwachsene zu Offenheit, Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (= Vielfalt



hinsichtlich bspw. Kultur, Sprache, Aussehen, etc.), an. Bei Bedarf können die Sprachfachkräfte auch Eltern in Bezug auf ein sprachanregendes Umfeld zu Hause, beraten.

3.11 Projektarbeit

Projektarbeit ist ein Ansatz, bei dem die Fragestellungen und Themen der Kinder aus ihrer Lebenswelt und ihrem Umfeld beantwortet werden sollen. Projektarbeit geht immer von der Lebenswelt des Kindes aus, manchmal mit kleinen Impulsen des pädagogischen Personals. Das Projekt wird in der Gemeinschaft als Gruppe, bestehend aus den Kindern, Erzieher/innen und ggf. Expert/innen erlebt. Es ist ergebnisoffen, bezieht alle Bildungsbereiche mit ein und es wird sich somit ganzheitlich mit dem gewählten Thema auseinandergesetzt. Wir bieten den Kindern eine Vielzahl an Methoden an und integrieren diese in den pädagogischen Alltag. Die Auseinandersetzung erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und durchläuft mehrere Phasen. Es gibt allerdings auch Zeiträume, in denen sich keine gemeinsamen Themen beobachten lassen und somit keine Projekte stattfinden.

Die Phasen einer Projektarbeit:

- **Projektfindung:** Beobachtete Themen (u.a. in der Freispielzeit), Interessen und Ideen der Kinder werden aufgegriffen.

Themen der Vergangenheit: Länder und Kulturen dieser Welt- Woher stammt meine Familie? Welche einzelnen Körperteile habe ich als Mensch- wie funktionieren Organe- wie ist meine Gefühlswelt? Wichtige Berufe- Eltern kommen uns besuchen und stellen Ihr Arbeitsfeld und vieles mehr.

- **Entscheidung und Planung:** Gruppenbildung und Planung der ersten Schritte (u.a. anhand von Abstimmungen)

Die Planung ist flexibel, da nach dem Interesse der Kinder gehandelt wird.

- **Durchführung:** handlungsorientierte und vielseitige Auseinandersetzung mit dem Thema (verschiedene Aktivitäten, Ausflüge, Einbezug von Experten/innen). Die Teilnahme an Projekten ist grundsätzlich freiwillig.
- **Abschluss und Präsentation:** Prozess- und Ergebnispräsentation mit einem besonderen Highlight als Abschluss (z.B. Fest, Aufführung, Fotos, Plakate)
- **Evaluation:** Aus- und Bewertung des Projektes (mit den Kindern u.a. durch Umfragen, Portfolios etc.)

In allen Phasen sind Partizipation und die genaue Beobachtung und Dokumentation grundlegend. Nur so können individuelle und gemeinschaftliche Bildungsprozesse sicht- und nachvollziehbar gemacht werden. Zwischen Krippen- und Kindergartenbereich wird insofern unterschieden, dass die Projekte im U3 – Bereich mehr Anleitung und Präsenz der Pädagogen/innen benötigen, sowie immer wieder Impulse gegeben werden. Die Projekte erstrecken sich zudem über einen deutlich kürzeren Zeitraum, da die Aufmerksamkeitsspanne noch nicht so ausgeprägt ist, wie bei den Kindergartenkindern.

4 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Wir setzen den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan um, indem wir die Kinder in Alltagssituationen und in Projekten in ihren individuellen Kompetenzen stärken. Dabei werden immer mehrere Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander vernetzt und damit das ganzheitliche Lernen sowie die gesamte kindliche Entwicklung unterstützt. Wie wir dieses vernetzte Lernen im Alltag umsetzen, wird im Folgenden an-hand der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche näher dargestellt.

4.1 Werteorientierung, Religiosität und Interkulturalität

Wir geben den Kindern durch im Alltag auftretende Anlässe (z.B. Feste, Konflikte, Spielsituationen, Bücher), Projekte und Ausflüge die Möglichkeit, Werte und religiöse Anschauungen kennenzulernen, sich damit auf ihre Weise auseinanderzusetzen und einen eigenen Standpunkt zu finden. Gleichzeitig ist unser Ziel, dass die Kinder offen und wertschätzend gegenüber andersartigen Weltbildern sind, die nicht ihrem eigenen entsprechen. In Gesprächen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften und Gesprächen der Kinder untereinander, durch Geschichten, Projekte, Ausflüge und durch die Partizipation der Kinder im Alltag (z.B. Gruppenregeln), werden sowohl die Bildungsbereiche Werte und Religiosität altersangemessen thematisiert, als auch Verknüpfungen zu anderen Bildungs- und Entwicklungsbereichen hergestellt (z.B. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur u.v.m.). Zudem vermitteln wir den Kindern durch gemeinsam aufgestellte Regeln wichtige Umgangsformen und Werte für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft.

Unsere Kinder und Familien kommen aus verschiedenen Ländern und sprechen unterschiedliche Sprachen. Wir greifen die unterschiedlichen Herkunftsländer der Kinder im täglichen Miteinander auf, in dem wir beispielsweise gemeinsam in mehreren Sprachen zählen oder Lieder aus verschiedenen Kulturkreisen singen. So fördern wir Sprachvielfalt und stärken die Identität der Kinder. Wir leben das interkulturelle Konzept in unserem Haus für Kinder Prinz Eugen Park, schätzen die Vielfalt, sehen sie als Chance und profitieren täglich davon

4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Einrichtung bietet optimale Bedingungen für die Kinder, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Umgang mit den eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer zu erlernen sowie soziale Regeln auszuhandeln und zu erproben. Anhand des Gefühlbarometers können die Kinder täglich ein Gefühl wählen und beschreiben, sowie durch Gefühlskarten Situationen passenden Gefühlen zuordnen. Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich zieht sich, wie Sprache auch, durch den gesamten Kita-Alltag. In der Interaktion mit Gleichaltrigen und mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ganz beiläufig z.B. Streit zu schlichten, Rücksicht zu nehmen, sich in andere hineinzuversetzen und zu kooperieren. Durch Projekte (z.B. „Ich und meine Gefühle“) und gezielte Angebote unterstützen wir die Kinder darin, mit den eigenen und den Gefühlen anderer um-zugehen. Indem wir bei Konflikten zwischen den Kindern abwarten und erst dann eingreifen, wenn heftige Gefühle den Blick auf mögliche Lösungen blockieren, signalisieren wir den Kindern, dass wir ihnen zu-trauen, Konflikte selbstständig zu lösen sowie, dass wir für sie da sind, wenn sie es nicht alleine schaffen. Für die optimale emotionale und soziale Entwicklung der Kinder sind außerdem eine ansprechende Lernumgebung und die gelingende Eingewöhnung entscheidende Faktoren, auf welche

wir in unserer Einrichtung besonderen Wert legen. So finden sich im gesamten Haus verschiedene Spielbereiche (Rollenspiel, Bewegung, Bauen und Konstruieren, Malen und Gestalten etc.) sowie Nischen für Rückzug, Ruhe und Entspannung. Durch unsere Teilöffnung des Hauses lernen die Kleinen von den Großen und die großen Kinder lernen auf die Krippenkinder Rücksicht zu nehmen (u.a. während der Schlafenszeit etc.).

4.3 Digitale Medien

Die heutige Lebenswelt von Kindern ist geprägt von digitalen Medien. Handy, Fernsehen, Laptop, Tablet und Co. sind Gegenstände des Alltags geworden. Unseren Bildungsauftrag im Bereich der digitalen Medien sehen wir darin, den Kindern einen bewussten, kreativen und auch kritischen Umgang mit diesen zu vermitteln sowie Gefährdungen und Missbrauch entgegenzuwirken. Wir geben den Kindern die Gelegenheit mit digitalen Medien zu experimentieren, diese zu (er)forschen und spannende, anregende Projekte zu gestalten wie beispielsweise Fotografieren und Gestalten, Dokumentieren von Alltagssituationen durch die Kinder, Film-Projekte z.B. mit der Stop-Motion-Studio-App, Spiele wie „Errate den Ausschnitt“ mit der Digital-Kamera. Dabei ergeben sich wiederum viele Vernetzungsmöglichkeiten zu den anderen Bildungs-bereichen, wodurch ganzheitliches Lernen ermöglicht wird. Zum Beispiel lernen die Kinder durch das Film-Projekt nicht nur den Einsatz von Medien als Mittel zum Zweck, sondern ebenso, die Kooperation

mit anderen Kindern, sich kreativ auszudrücken oder eine Geschichte zu erzählen. Unsere Kinder sammeln im Bereich digitale Medien basale Erfahrungen mit CD-Player, der Tonie- Box und Digitalkamera immer in Begleitung der pädagogischen Mitarbeiter/innen (z.B. Zeigen von Fotos, Hören von Liedern, Knöpfe drücken und drehen). Digitale Medien sollen als ein Werkzeug zur kreativen, sprachlichen und sozialen Entwicklung eingesetzt werden. Unser Ziel dabei ist es, das Equipment wie Tablets, Apps, Mikrofone mit in den pädagogischen Alltag zu integrieren.

4.4 Mathematik

Kinder experimentieren mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten. Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation zu lenken (z.B. Muster, Formen, Mengen, räumliche Wahrnehmung etc.) und den Kindern damit die Möglichkeit zu geben, ein mathematisches Verständnis von der Welt aufzubauen (z.B. Mengenwahrnehmung, Zählkompetenz, Einordnen und Reihenbildung, geometrische Sachverhalte etc.). Viele Finger-, Tisch-, Würfelspiele, Reime und Lieder, Abzählverse und rhythmische Spielangebote enthalten mathematische Inhalte und sind bei uns in der pädagogischen Arbeit verankert. Mathematische Kompetenzen im Krippenalltag entstehen vor allem im freien Spiel und durch sinnliche Erfahrungen, wie das Sortieren von Materialien, das Füllen und Leeren von Behältern oder das Erkunden von Raum und Lage. Täglich werden die anwesenden und abwesenden Kinder gemeinsam gezählt. Wir benennen den Tag und zählen, wie viele Tage noch bis zum Wochenende vergehen müssen. Im Flur gibt es die Möglichkeit sich zu messen und immer wieder nachzusehen, ob man schon weitergewachsen ist. Beim gemeinsamen decken der Tische wird gezählt, wie viele Kinder noch einen Teller und Besteck benötigen sowie entschieden, wie viele Kinder gemeinsam an einem Tisch sitzen können, damit die Kinderanzahl an allen Tischen gerecht verteilt ist. Regelmäßige gezielte Angebote z.B. geometrische Formen finden, erkennen und zuordnen, kochen und backen, Buchbetrachtung u.v.m. regen zum Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen an.

Ebenso finden die Kinder vielfältige Materialien wie z.B. geometrische Figuren, Waage, Sanduhren, Maß-band, Uhr, Kalender usw. in unseren Räumlichkeiten, sowie Spielmöglichkeiten (Einkaufsladen,

Konstruktionsspiele etc.) welche zur spielerischen Auseinandersetzung mit Mathematik anregen. Durch dieses vielfältige Angebot kommt es auch im mathematischen Bildungs- und Erziehungsbereich zu einer Vernetzung mit anderen Bereichen, wie Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Bewegung und Lebenspraxis. Eine Krippengruppe nahm in den letzten Jahren (2020-2025) an dem Projekt „Early Math“ teil.

4.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen (z.B. Fühlen und Ertasten von Gegenständen, Wahrnehmen von Farben und Formen).

Durch ein vielfältiges Angebot im künstlerischen und musikalischen Bereich ermöglichen wir den Kindern,

spielerisch-kreativ mit der eigenen Fantasie umzugehen. Musikalische Angebote sind in unserem Tages-ablauf ein fester Bestandteil. Lieder, Musik, Tanz und Theater unterstützen dabei die sprachliche, kognitive, motorische, soziale und emotionale Entwicklung und sorgen bei Kindern für Spaß und Freude. Sie erleben dabei, dass Dinge wiederholbar sind und erlernen ein Gefühl für Rhythmus. Melodien, Lieder und Tänze sind zudem eng mit Emotionen verknüpft und können durch diese zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso ist der Einsatz von Instrumenten (Orff-Instrumente, selbst gebastelte Instrumente wie Regenmacher, Alltagsgegenstände wie Töpfe, Flaschen etc.) ein beliebtes Angebot bei Kindern, welches Musik und Rhythmus mit allen Sinnen erfahrbar macht. Besonders Kindern mit nichtdeutscher Herkunft wird durch musikalische Angebote der Zugang zur deutschen Sprache auf spielerische Art und Weise erleichtert. Die kulturelle Vielfalt unserer Familien wird sichtbar gemacht und wertgeschätzt. Durch Lieder, Geschichten, Feste, Traditionen und Begegnungen lernen die Kinder verschiedene Lebensweisen kennen und entwickeln Offenheit, Empathie und Respekt. Kunst verstehen wir als einen offenen Gestaltungsprozess. Durch künstlerisch-gestalterische Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien (Fingerfarben, Wachsmalkreide, Knete, Playmais, Ton, Naturmaterialien, Stoffreste und das Werken mit Holz an unserer Werkbank) geben wir den Kindern die Möglichkeit, vielfältige sinnliche Erfahrungen zu machen und ihre Sicht auf die Welt durch Kunst auszudrücken und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Zudem haben die Kinder jederzeit freien Zugang zu Schreibutensilien und Malsachen, so dass sie sich nach Belieben kreativ entfalten können. Aufführungen (Tanz, Theater und Musik u.a. bei Festen) stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein unserer Kinder, da sie Lob und Anerkennung für ihre künstlerischen Darstellungen erhalten. Das gesamte Kinderhaus Prinz Eugen Park nimmt jährlich an dem „Aktionstag Musik in Bayern“ statt. Ergänzend zu unseren eigenen musikalischen Angeboten besucht ein externer Musikpädagoge jede Gruppe einmal pro Woche. Im Rahmen der musikalischen Früherziehung entdecken die Kinder spielerisch Musik, Rhythmus und Bewegung und sammeln vielfältige musikalische Erfahrungen.

4.6 Gesundheit

Eine gesunde Lebensweise ist die Grundlage für das Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes. Wir nutzen jede Gelegenheit im pädagogischen Alltag, um unseren Kindern gesundheitsfördernde Verhaltensweisen in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Körperbewusstsein, körperliche Grenzen, Resilienz, Sexualität und Suchtprävention zu vermitteln. Bewusste Ernährung beginnt bei den täglichen Mahlzeiten. Die Zutaten der Gerichte werden beispielsweise durch die Kinder benannt und Besonderheiten (Aussehen, Geruch, Geschmack etc.) beschrieben. Durch mit den Kindern

geplante Projekt wie das Anlegen von Kräuter- und Gemüsebeeten, werden ganzheitliche Lernerfahrungen möglich. Bei unseren hauswirtschaftlichen Angeboten achten wir darauf gesunde Zutaten zu verwenden und somit die Kinder darauf zu sensibilisieren. Die Kinder pflegen die Pflanzen, beobachten das Wachstum, riechen und probieren. Dadurch sind die Kinder bereit, auch bisher unbekannte Nahrungsmittel zu probieren, deren Herkunft zu hinterfragen und eigene Abneigungen zu erfahren oder abzubauen. Der pädagogische Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Thema Hygiene anzuregen. Dazu zählen das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach den Toilettengängen und das Zähneputzen. In unserem Haus für Kinder werden die Kinder bei den Hygienemaßnahmen insoweit unterstützt, wie sie Hilfe benötigen. Dazu gehören kindgerechte Hygieneregeln, wie das Abwenden und Vorhalten der Hand oder Ellenbeuge beim Husten und Niesen. Bei den Toilettengängen der Kinder achten wir darauf, dass die Intimsphäre gewahrt bleibt. Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem, trainiert das Körperbewusstsein und ist deshalb in der Tages- und Wochenplanung ein fester Bestandteil. Nach den Aktivitäten am Vormittag oder auch nach Bedarf, können die Kinder in den gemütlichen Schlaf-räumen und Kuschecken entspannen, ruhen, schlafen und neue Energie tanken. Des Weiteren wollen wir die Kinder dazu befähigen mit unangenehmen Situationen umgehen zu können und eigene Bewältigungsstrategien zu entfalten. Dies gelingt uns durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags, die einfühlsame Begleitung von Konflikten und das Akzeptieren von Gefühlen aller Art. Dadurch entwickeln Kinder Ich-Stärke und Resilienz sowie die Fähigkeit mit Veränderungen und belastenden Situationen umgehen zu können. Auch die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität zählt zu den psychischen Faktoren der Gesundheit und ist unser Ziel bei jedem einzelnen Kind, welches wir durch eine geschlechtssensible Pädagogik und ein sexualpädagogisches Konzept umsetzen.

5 KINDERKRIPPE UND KINDERGARTEN IM EINZELNEN

5.1 Tagesablauf

Ein regelmäßiger Besuch und geregelter Tagesablauf sind wichtig für Kinder, um Orientierung und Struktur zu erhalten. Unsere Einrichtung öffnet um 07.30 Uhr und alle Kinder treffen bis spätestens 08.30 Uhr in der Einrichtung ein. Unsere Eingangstür ist aus Sicherheitsgründen verschlossen und ein Einlass ist nur unter Betätigung der Klingel (Klingeln bei der Gruppe des Kindes oder der Leitung) möglich.

Sollten Sie einmal nicht pünktlich sein, bitten wir Sie das Ende unseres Frühstücks abzuwarten, bis Sie Ihr Kind in die Gruppe bringen.

In den einzelnen Gruppen werden die Tagesabläufe durch Piktogramme oder Sprachboards für die Kinder sichtbar gemacht.

5.1.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe

07:30 – 08:30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
7:30 – 8:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifend in monatlich wechselnder Gruppe)
08:30- 08:45 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Lied und/oder Fingerspiel

ca. 08:45 – 09:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück, danach Zahnhygiene
09:15 – 11:00 Uhr	Freispielzeit, angeleitetes Spiel, gezielte Angebote, Ausflüge, Spielzeit im Garten (gruppenübergreifend), Hygiene mit Wickeln
11:15 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe: Schlafenszeit
14:00 – 14:30 Uhr	Anziehen, Wickeln, Toilettengang, Freispiel
14:30 – 15:00 Uhr	Brotzeit
15:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit, Gartenspielzeit, Abholzeit (gruppenübergreifend)

5.1.2 Tagesablauf im Kindergarten

07:30 – 08:30 Uhr 7:30 - 8:00 Uhr	Bring- und Freispielzeit Frühdienst (gruppenübergreifend in monatlich wechselnder Gruppe)
08:30 – 09:00 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Lied und/oder Fingerspiel
Ab 09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück, anschließend Zahnhygiene
ca. 09:30 – 12:00 Uhr	Freispielzeit: angeleitetes Spiel, gezielte Angebote, Ausflüge, Spielzeit im Garten (gruppenübergreifend)
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 14:00 Uhr	Ruhezeit: Traumreisen, Hörspiele, Vorlesen, leise Tischspiele, ggf. Mittagsschlaf
14:00 – 14:30 Uhr	Freispiel
14:30 – 15:00 Uhr	Brotzeit

15:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit, Gartenspielzeit, Abholzeit (gruppenübergreifend)
-------------------	--

Je nach Gruppeneinteilung und Wochentag gehen unsere Kinder einmal wöchentlich in unseren Bewegungsraum, in die hausinterne Bibliothek und machen (im Kindergarten) Vorschule.

5.2 Raumgestaltung

Der Raum ist der „dritte Erzieher“. Wir legen großen Wert auf kindgerechte Ausstattung und anregungsreiche Materialien. Wenn Kinder die Welt entdecken, geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum.

Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe und des Kindergartens und in ihrem Gruppenraum wohlfühlen und dabei ist besonders wichtig, dass sie diesen auch mitgestalten dürfen.

Die Räume sind für unsere Kinder ansprechend vorbereitet, die Materialien werden bedürfnisorientiert und „lecker“ angeboten- weniger ist mehr.

Dabei werden Aspekte wie Sicherheit, Ästhetik, Funktionalität und pädagogische Ziele berücksichtigt.

Durch geschützte Spielbereiche bieten Räume Sicherheit und Schutz für die Kinder. Dies verwirklichen wir z.B. durch die Ausgestaltung des Raumes mit den Kreativ- Bastelbereichen der Kinder oder Kunstwerken an den Tür- und Fensterscheiben.

Unsere Räume sind jeweils auf die Bedürfnisse von Kindern im Alter von 0-3 Jahren und von 3-6 Jahren ausgerichtet. Demnach gibt es in den Gruppenräumen verschiedene Funktionsecken (Bauen, Rollenspiele, Tischspiele, Lese- und Kuschelecke, Kreativtisch etc.) mit teiloffenem Charakter, so dass sich alle Kinder des Hauses im Flur oder Garten treffen und miteinander spielen können.

Der Multifunktionsraum (Verbindungsraum zwischen einer Krippen- und einer Kindergartengruppe) kann von den Kindern der verschiedenen Altersbereiche für verschiedene Angebote genutzt werden. Die 60qm große Turnhalle mit

verschiedenen Sport- und Spielgeräten lädt zum Toben, Rennen und Klettern ein. Bei der Raumgestaltung sind uns die Ideen, Bedarfe und Anregungen der Kinder wichtig und werden zum Beispiel im Rahmen von Kinderkonferenzen besprochen. Veränderungen werden mit den Kindern beschlossen und als Projekt gemeinsam geplant und umgesetzt.

Ruheräume stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung sowie Matratzen, kleine Betten und Decken (Kinderkrippe).

5.3 Freispiel und Bildungsangebote

Spielen ist die kindliche Art zu lernen und somit ein Grundbedürfnis von Kindern und für die kindliche Entwicklung so wichtig wie Schlafen, Essen und Trinken. Es unterstützt die Entwicklung sämtlicher Kompetenzbereiche und bereitet das Kind ganzheitlich auf weitere Lebensabschnitte vor. Im Spiel werden soziale Umgangsformen eingeübt. Da es immer mit Gefühlen verknüpft ist und Spielhandlungen ständig wiederholt werden, bleibt das Gelernte im Gehirn haften. Kinder entwickeln und erproben sich im Spiel.

Spiele bringen Körper und Geist „in Bewegung“, fördern die Kreativität und Konzentration der Kinder, trägt zu ihrer Ausgeglichenheit bei und stärkt ihr Selbstvertrauen. Kinder erobern sich ihre Welt durch Spiele. Spiel ist somit die Haupttätigkeit eines jeden Kindes.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Spiel- und der Schulfähigkeit. Kinder entwickeln im Spiel

notwendige Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen in der Schule. Das pädagogische Personal unterstützt und begleitet die Kinder beim Auf- und Ausbau ihrer Spielfähigkeit.

Die pädagogischen Kräfte begegnen den Kindern mit einer besonderen Sensibilität in der Wahrnehmung und

Begleitung der Spielprozesse, um optimale Ansatzpunkte für das gemeinsame Spiel zu entdecken. Sie stellen den Kindern räumlich-materielle Bedingungen zur Verfügung, damit inklusive Spielsituationen entstehen können.

Um das gemeinsame Spiel aufrechterhalten und möglicherweise sogar intensivieren zu können, ist es mitunter notwendig, über Mit- und Vorspielen neue Anregungen zu vermitteln.

Durch die Bereitstellung angemessener Umgebungsbedingungen (in materieller, räumlicher, zeitlicher und sozialer Hinsicht) werden Begegnungsmöglichkeiten von Kindern im gemeinsamen Spiel geschaffen.

Im Tagesablauf nimmt das Freispiel einen großen Raum ein. Die Kinder wählen während des Freispiels selbst,

was, mit wem, wo, wie lange und auf welche Art und Weise sie spielen.

Die pädagogischen Kräfte schaffen aufgrund gezielter Beobachtung ein anregungsreiches, emotional entspanntes Klima und gestalten im Raum Funktionsecken (z. B. Puppen-, Kuschel-, Bau- oder Verkleidungsecke) so, dass die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt werden und stellen geeignetes Material zur Verfügung.

Damit die Entwicklung der Kinder optimal gefördert wird, unterstützen die pädagogischen Kräfte so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Sie motivieren zu den verschiedenen Spielformen und regen somit Phantasie, Kreativität und die Lernbereitschaft an.

Spieleformen

- Freispiel
- Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele
- Fingerspiele
- Rollenspiele
- Bau- und Konstruktionsspiele
- Interaktionsspiele
- Bewegungsspiele
- Musikspiele
- Handpuppenspiele
- Schattenspiele

- Aggressions- und Emotionsspiele
- Imitationsspiele
- Szenisches / darstellendes Spiel
- Plan- und Regelspiele

Das Spielmaterial befindet sich entsprechend der Spielformen geordnet in Regalen, Kisten oder Behältern, die mit Symbolen gekennzeichnet und beschriftet sind.

Den Kindern wird durch das Spiel ein breitgefächertes Bild unserer Gesellschaft vermittelt. Es werden auch

verschiedene Materialien aus Haushalt / Familie und Berufe zur selbständigen Nutzung zur Verfügung gestellt. Das Angebot richtet sich nach den aktuellen Interessen der Kinder und wird bedarfsgerecht ausgetauscht.

In der Einrichtung steht ein Rollenspielbereich mit vielfältigen Materialien zur Darstellung unterschiedlicher

Situationen und Charaktere frei zur Verfügung, wie z. B.:

- Verkleidungsrequisiten
- Spiegel
- Kasperle-Theater
- Puppen (geschlechts-, alters- und kulturdifferenziert)
- Puppenwagen und -küche
- Kaufmannsladen
- Arztkoffer
- Seh- und Gehhilfen
- Finger- und Handpuppen
- Bauarbeiter- und Handwerkerutensilien

Je nach Alter der Kinder kann weiteres Theaterzubehör wie Mikrofon, Schminke und Podeste bereitgestellt werden.

Durch Theaterbesuche, Ausflüge und Nutzung verschiedener Bücher bereichert die pädagogische Kraft das Rollenspiel der Kinder. Sie kann durch eigenes Mitspielen die Kinder bei den Rollenspielen unterstützen bzw. Impulse geben, auch für unterschiedliche oder ungewöhnliche Rollenverständnisse. Je nach Alter der Kinder plant die pädagogische Kraft gemeinsam mit den Kindern Theaterprojekte, studiert Theaterstücke und Sketsche ein.

Die pädagogischen Kräfte dokumentieren das Spiel der Kinder im Portfolio oder an Dokumentationstafeln. Bauwerke, Kinderzeichnungen oder Spielergebnisse werden in Absprache mit den Kindern präsentiert

5.4 Feste und Feierlichkeiten

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil in unserem Haus für KJUL- Kinder Prinz Eugen Park. Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Feste und Feiern vermitteln eine interkulturelle Lebenswelt und ermöglichen den Kindern komplexe und inklusive Bildungsgelegenheiten.

Als Konsequenz von veränderten Lebenswelten wird der Feste- und Feiergusaltung eine große Bedeutung beigemessen. Eine inklusive Praxis erfordert die ständige Bereitschaft zur Reflexion von Gewohnheiten. Die Teams in den Kindertageseinrichtungen führen jährlich mithilfe der Bedarfsanalyse eine kritische Auseinandersetzung bei der Planung ihrer traditionellen Veranstaltungen durch, z. B.:

- Basteln von Geschenken zu verschiedenen Anlässen
- Kindergeburtstag
- Traditionelle Höhepunkte

Dabei orientieren sich Projekte, Feste und Feiern jederzeit an den aktuellen Bedarfen und Interessen der Kinder mit ihren Familien sowie an den momentanen Rahmenbedingungen im Team.

Bei der Auswahl, Planung, Gestaltung und Reflexion von festlichen Aktivitäten im Jahresplan sind Kinder grundsätzlich mit einzubeziehen. Die pädagogischen Kräfte nutzen dazu Morgenkreise, den Kinderrat o. ä. Gesprächsrunden.

Grundsätzlich wird der Elternbeirat miteinbezogen, die Mithilfe von Eltern bei Festen ist stets erwünscht. Mit Beginn eines Kitajahres wird ein Jahresmaßnahmenplan erstellt, in dem festliche Aktivitäten, Ziele („Was wollen wir den Kindern vermitteln“) und Verantwortlichkeiten festgehalten werden.

Wir feiern interkulturelle sowie kulturelle Feste wie Weihnachten, Ostern, Fasching, Geburtstage, Laternenfest, Halloween und Zuckerfest. Vor allem das Sommerfest und die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder sind Höhepunkte im Jahres-verlauf.

5.5 Kinderschutz

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz.

Kinderschutz §8a SGB VIII Allgemeiner Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGBVIII).

Zur Sicherstellung der Umsetzung des Schutzauftrages gibt es eine Vereinbarung zwischen der JUL gGmbH und dem Stadtjugendamt. Darin ist festgelegt, wie die Mitarbeiter/innen zum Wohl der Kinder vor-gehen.

1. Wahrnehmen von „gewichtigen Anhaltspunkten“ einer Gefährdung

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexuelle Gewalt

2. Einschätzung des Gefährdungsrisikos und schriftliche Dokumentation, sowie entsprechende Reaktion, z.B.

- Gespräch mit den Personensorgeberechtigten
- Angebot von Hilfen
- Mitteilung an das Jugendamt

Zur fachlichen Unterstützung bei einem vorliegenden Gefährdungsrisiko kann eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

Um das Wohl von Kindern zu schützen sind ebenso präventive Maßnahmen erforderlich, die wir in unserer Einrichtung umsetzen. Dazu zählt ein unser institutionelles Schutzkonzept sowie unser individueller Verhaltenskodex mit der Verhaltensampel, welche als Teile des Qualitätsentwicklungsprozesses im Team entwickelt wurden.

Diese Dokumente sind verbindliche Bestandteile und dienen der Prävention, der Orientierung im pädagogischen Alltag sowie dem professionellen Handeln in Krisen- und Verdachtsfällen. Sie werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und allen Mitarbeitenden bekannt gemacht.

Ergänzend regelt ein einrichtungsspezifischer Notfallplan in Phasen- abhängig von der Anzahl der Mitarbeitenden-die Aufrechterhaltung des Betriebs, mögliche Einschränkungen des Angebots, eine gegebenenfalls notwendige Reduzierung der Betreuung.

Ebenso ist die Beteiligung der Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen ein Faktor, um Kinder in unserer Einrichtung zu schützen, denn sie spüren, dass ihre Sichtweise gesehen wird, ihr Anliegen gehört und ihre Bedürfnisse wertgeschätzt werden.

Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder (Bundeskinderschutzgesetz)

Durch das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz wurden Beteiligungs - und Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen rechtlich verankert. Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu haben und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren sichern die Rechte von Kindern.

Partizipation gilt in unserer Einrichtung als handlungsleitend. Entsprechend ihren Möglichkeiten werden die Kinder aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen.

Formen der Beteiligung:

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern (direktes Gespräch, Kinderkonferenz, Kinderbefragung)
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem/einer Mitarbeiter/in vertreten werden
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind: Morgenkreis, Gesprächskreise, Einzelgespräche
- Kinder haben das Recht zu äußern, von wem die Windel gewechselt werden soll und wie viel und was sie essen möchten

- Die Kinder haben das Recht, über die Themenwahl und die Gestaltung von Bildungsangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu unterbreiten
- Die Kinder haben grundsätzlich das Recht zu entscheiden, ob sie schlafen wollen oder nicht

Ein Beschwerdemanagement dient dazu, die Rechte der Kinder zu wahren. Es dient der Qualitätssteigerung und -sicherung, der Reflexion der eigenen Arbeit und der Prävention. Beschwerden sind alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsallday, insbesondere das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder, das Leben in der Ein-richtung oder die Entscheidungen des Trägers betreffen.

Möglichkeiten der Beschwerde:

Unser Beschwerdeverfahren berücksichtigt alle Beteiligten, wie die Kinder, die Eltern und die Mitarbeiter*innen. Unser pädagogisches Personal nimmt Beschwerden wertschätzend auf, reflektiert sie im Team und kommuniziert mit den Betroffenen darüber. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in der jeweiligen Einrichtung.

Beschwerdemöglichkeit der Kinder

In täglichen Gesprächsrunden wird die Beteiligung der Kinder eingeübt und umgesetzt. Die Kinder lernen, eine eigene Meinung zu bilden, zu formulieren und zu vertreten. Auf dieser Grundlage der Wertschätzung und des Respekts können die Kinder Beschwerden angstfrei äußern. Dabei sollen sie erleben, dass sie ernst genommen werden, dass Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert und eventuell umgesetzt werden und dass auch die Erwachsenen Kritik konstruktiv annehmen und Fehler eingestehen können. Das pädagogische Personal nimmt das Befinden der Kinder achtsam wahr und ermuntert sie bei Bedarf zur Aussprache. Alle pädagogischen Kräfte sind insbesondere im Fall von mutmaßlicher Kindeswohlgefährdung geschult. Beschwerdemöglichkeiten der Eltern.

Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft haben die Eltern neben den verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung auch die Möglichkeit zur Beschwerde. Unsere pädagogischen Kräfte sind im täglichen Kontakt offen für die Sorgen und Probleme der Eltern im Zusammenhang mit der Einrichtung. In Tür- und Angelgesprächen können gemeinsam mit den Eltern bereits Lösungen gefunden werden. Die Eltern können bei

Bedarf in einem geschützten Rahmen individuelle Einzelgespräche führen und auch Beschwerden äußern. Auf Elternabenden und durch Elternbefragungen werden zudem direkt Meinungen, Anregungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge der Eltern erfragt und in die weitere Planung und Gestaltung einbezogen. Der Austausch mit den Eltern ist auch im Fall der Beschwerde von einer dialogischen und partnerschaftlichen Haltung geprägt, bei der das pädagogische Personal den Eltern wertschätzend und respektvoll begegnet, deren Meinungen ernst nimmt und konstruktiv mit Kritik umgehen

Das Beschwerdeverfahren erfolgt in drei Schritten:

1. Klärungsversuch mit den beteiligten Personen: Die Konfliktparteien und eine neutrale Vertrauens - oder Leitungsperson versuchen konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln und einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

2. Bearbeitung der Beschwerde im Team: Sollte es zu keiner Einigung gekommen sein oder die gesamte Einrichtung ist betroffen, wird die Beschwerde im nächsten Team besprochen. Maßnahmen und weitere nötige Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten.
3. Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern: Das Kind/ die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert. Die zuständigen Mitarbeiter/innen sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen.

6 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN

6.1 Zielsetzung

Die Eltern oder Sorgeberechtigten unserer Kinder sehen wir als "Bildungs- und Erziehungspartner". Wir haben die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind erkannt und teilen die Verantwortung für die bestmögliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus - Haltungen, die sich auch auf das Kind positiv auswirken.

Bei uns beginnt der Erstkontakt mit einem Aufnahmegespräch. Hier werden die Eltern über unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf, Schließzeiten, Feste und die Eingewöhnung aufgeklärt. Zum Beginn des Kitajahres veranstalten wir einen Einführungselternabend zum Informationsaustausch und gegenseitigem Kennenlernen. Informationen über Angebote und Neuigkeiten werden für alle sichtbar an der Pinnwand im Eingangsbereich ausgehängt sowie über die KidsFox- App verschickt.

Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche, welche zur Übersendung von Informationen über besondere Ereignisse des Kindes dienen. Bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden anhand der Portfolios und Beobachtungsbögen Fortschritte, Veränderungen und der Entwicklungsverlauf des Kindes gemeinsam besprochen. Im laufenden Kitajahr sind uns die gemeinsamen Projekte, wie z.B. Bastelabende oder Gartenarbeiten wichtig. Unser Elternbeirat wird bei Festen oder anderen Alltagsprozessen mit einbezogen und agiert als helfende Hand, Vermittler bzw. als Berater.

6.2 Formen

Für eine gute und intensive Zusammenarbeit ist regelmäßiger Kontakt und Austausch von Informationen sehr wichtig.

Wir bieten folgende Möglichkeiten an:

Tag der offenen Tür

An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit uns zu besuchen und sich bei unserem qualifizierten Fachpersonal über die pädagogische Arbeit in unserem Haus zu informieren. Zudem können Sie die Möglichkeit nutzen, einen ersten Eindruck über unsere Räumlichkeiten zu erhalten.

Aufnahmegespräch

Sobald die Eltern eine Zusage über den KitaFinder+ erhalten haben, wird ein Aufnahmegespräch mit der Leitung vereinbart. Dieses Gespräch verfolgt verschiedene Ziele:

Kennenlernen und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses als Basis

Sammlung wichtiger Informationen

Wichtige organisatorische Absprachen

Besprechung des Eingewöhnungsablaufes

Erstes Kennenlernen der zukünftigen Gruppe und pädagogischen Mitarbeiter/innen

Elterninformationen: KidsFox- App

Wichtige Informationen, Einladungen zu Veranstaltungen sowie den Speiseplan erhalten unsere Eltern schriftlich per KidsFox- App. Die Abmeldung der Kinder (bei Urlaub oder Krankheit) erfolgt ebenfalls über die App. Wöchentlich werden Fotos vom gemeinsamen Alltag, Ausflügen etc. an die Eltern verschickt, um ihnen einen besseren Einblick zu gewähren.

Allgemeine Aushänge

Unsere allgemeinen Aushänge finden Sie am Eingang an der Elterninformationswand sowie an den Gruppenpinnwänden. Sie sehen dort wichtige Informationen über Krankheiten, Termine und unseren Speiseplan.

Elternabend

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit in unserem Haus für Kinder. Sie dienen für neue Eltern als Informationsplattform. Unsere Fachkräfte stellen ihre pädagogische Arbeit vor und sprechen gruppeninterne Neuerungen oder Veränderungen an. Zusätzlich dient der Elternabend als elternbildende Maßnahme, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse u.a. auch von externen Referenten/innen vermittelt werden.

Projektstage

Bei unseren Projekttagen haben die Eltern die Möglichkeit, sich an unserem Kita-Alltag zu beteiligen u.a. durch Zubereiten einer landestypischen Speise, Vorlesen eines Buches, Verschönern unseres Gartens oder Vorstellen Ihres Berufes.

Tür und Angelgespräche

Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig (vor allem zur Bring- und Abholzeit) in unserer Einrichtung zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden. Sie beinhalten einen kurzen gegenseitigen Informationsaustausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr wird für jedes Kind ein Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart. Darin wird der individuelle Entwicklungsverlauf der Kinder mit den Eltern besprochen und es findet ein gemeinsamer Austausch über das Kind statt.

Gemeinsam werden zudem Ziele für die Entwicklung der Kinder gefunden, die als Grundlage für die der nächsten Monate dienen.

Abschlussgespräche

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Entwicklung der Kinder bedeutend. Um einen reibungslosen Übertritt zu ermöglichen, beziehen wir die Eltern mit ein. Wir werfen gemeinsam einen Blick zurück und erklären den Eltern die Entwicklungsaufgaben ihres Kindes beim Übergang.

Elternbeiratssitzung

Die Elternvertreter/innen werden zu Beginn des Kitajahres gewählt. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern unseres Hauses, aber auch für unser Personal. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber der Kita Leitung ein. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternbeirat und Leitung statt, um sich gegenseitig auszutauschen und Veranstaltungen gemeinsam zu planen.

7 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Kitas der JUL gemeinnützige GmbH sehen sich immer als sozialer Partner in ihrem jeweiligen Stadtteil. Aus diesem Grund ist unsere Einrichtung stets um einen regelmäßigen Austausch und enge Kooperationen mit benachbarten Kitas, Grundschulen, Fach-, Beratungs- und Frühförderstellen bemüht. Außerdem ist eine Vernetzung mit der Stadtbibliothek (regelmäßiger Besuch der Kindergartenkinder), dem Kindertheater im Bürgersaal sowie der Polizeidienststelle Forstenried (Verkehrserziehung mit den Vorschulkindern, Besuch mit den Krippen- und Kindergartenkindern) sowie der Feuerwehr gegeben.

Jährlich werden unterschiedliche öffentliche Veranstaltungen wie der Tag der offenen Tür oder ein Kinderflohmarkt durch das Team und den Elternbeirat geplant und durchgeführt. Das Haus für Kinder Prinz-Eugen-Park ist auf der allgemeinen Internetseite unseres Trägers unter www.jul-kita.de sowie auf Instagram vertreten.

8 MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Bei JUL - existiert ein trägerinternes Qualitätsmanagement mit schriftlichen und für alle Einrichtungen geltenden Standards.

Vierteljährlich findet ein Treffen mit allen JUL- Leitungen statt, in dem pädagogische Themen gemeinsam bearbeitet werden. Außerdem ist so ein regelmäßiger Austausch untereinander und dem den Bereichsleitungen (Standort: München und Qualitätsmanagement) gewährleistet.

Durch die enge Zusammenarbeit mit einer externen Fachberatung wird zu internen Themen beraten, sich pädagogisch ausgetauscht und evaluiert sowie gemeinsame Maßnahmen geplant. Die Fachberatung besucht regelmäßig unser Haus für Kinder, nimmt an Teamsitzungen teil, leitet Konzeptionstage und hat stets ein offenes Ohr für Mitarbeiter/innen und Leitung. Sie steht beratend zur Seite und dies trägt zur qualitativen Weiterentwicklung bei.

Im Mai 2022 wurde unser Haus für Kinder durch das externe Unternehmen EKTIMO positiv evaluiert und zertifiziert.

Im Juli 2025 haben wir zudem die interne JUL - Auditierung erfolgreich durchlaufen.

Die Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Grundlage hierfür bildet das trägereigene Qualitätsmanagement der JUL. Dieses umfasst unter anderem das Qualitätshandbuch, interne Audits, interne Evaluationen, Fach- und Praxisberatungen, regelmäßige Leitungsrunden sowie die Angebote der JUL-Akademie für Fort- und Weiterbildungen. Diese Instrumente unterstützen uns dabei, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren, weiterzuentwickeln und die Qualität unserer Einrichtung nachhaltig zu sichern.

Darüber hinaus stehen den pädagogischen Mitarbeitenden ausreichende Vor- und Nachbereitungszeiten zur Verfügung. Die jährlich stattfindende Elternbefragung liefert wertvolle Rückmeldungen zur Reflexion unserer Arbeit. Anregungen, Wünsche und Kritik werden im Team ausgewertet, daraus resultierende Maßnahmen geplant und die Ergebnisse transparent an die Eltern zurückgemeldet. Beschwerden werden dokumentiert, ausgewertet und zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung genutzt.

- Regelmäßig stattfindende Team- und Konzeptionssitzungen bieten Raum für:
- Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit,
- fachlichen Austausch und kollegiale Beratung,
- Planung organisatorischer Aufgaben,
- Fallbesprechungen,
- fachliche Begleitung und Coaching

Ein tägliches Abstimmungsgespräch zwischen Gruppenvertretungen und Einrichtungsleitung ermöglicht die gemeinsame Planung des Tages sowie einen kontinuierlichen Informationsaustausch und stärkt die Zusammenarbeit im Team.

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die sowohl den einrichtungsspezifischen Qualitätszielen als auch ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung dienen.

9 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a SGB VIII die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita beschrieben
- Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz - KICK
- Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Kinderrechte: UN- Kinderrechtskonvention

10 LITERATURVERZEICHNIS

- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). (*Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG*) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747).
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von <https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf> abgerufen
- Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9*. Berlin: Freie Universität.
- Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). (*SGB VIII*) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712).
- Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen
- Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes> abgerufen
- Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen
- Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen
- Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege*. Berlin: Cornelsen.
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitation für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. (*Kindertageseinrichtungssatzung*). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf> abgerufen
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten,

- Horte und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html> abgerufen
- Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern)*. Freiburg: Herder.
- Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459> abgerufen
- Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253> abgerufen
- Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis*. Freiburg: Herder.
- Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945> abgerufen
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.
- Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen